36. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf. „Freiheit und Brot" München, Samstag, 9. Mai 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.–Wien 29 921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801–20802 / Sprechstd. tägl. v. 10–11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20 801

Der verhängnisvolle Herr Stresemann!

Die erwachende Studentenschaft

6000 Delegierte für den Numerus clausus

Von unserem Berichterstatter werden uns die nachstehenden Beschlüsse vom 2. Akademikertag Elberfeld, der von über 6000 Delegierten aus allen deutschen Sprachgebieten beschickt war, übermittelt:

Richtlinien des Ausschusses 9 für die Rassen- und Judenfrage.

Die vorwiegend von internationalistischen Kreisen vertretene Umweltlehre, die den Menschen als das Produkt seiner Umgebung erklärt, ist wissenschaftlich unhaltbar. Sie hat auf die deutsche Gesetzgebung verhängnisvollen Einfluß gehabt. Daher muß die neue Gesetzesgestaltung den Ergebnissen der Lehre und Forschung auf dem Gebiete der Rassenkunde Rechnung tragen.

Die Zugehörigkeit zu einem Volke ist, von Ausnahmefällen abgesehen, nicht von dem persönlichen Bekenntnis des einzelnen zu einem Volke abhängig, sondern durch Sprache und Abstammung durch das Vorhandensein bestimmter körperlicher und geistiger rassischer Eigenschaften durch die Blutsgemeinschaft mit den art- und wesensgleichen Volksgenossen gegeben.

Ebensowenig wie der Chinese oder der Neger, auch wenn sie sich selbst zum Deutschtum bekennen, als Deutsche bezeichnet werden können, darf der Jude infolge seiner rassischen Verschiedenheit und seines durchaus anders gearteten Wesens zum deutschen Volke gerechnet werden. Diese Tatsache ist auch von den führenden Männern der arischen Völker und des Judentums bestätigt worden. Alle diese fremden Elemente könnten bestenfalls als Fremde oder Anhänger der deutschen Kultur bezeichnet werden, niemals aber als Deutsche selbst.

Es entspricht den geschichtlichen Tatsachen und den Ergebnissen der Wissenschaft, daß das Judentum seit Jahrtausenden, seit der Gesetzgebung des Esra, eine sich bewußt abschließende Rassen- und Volksgemeinschaft darstellt, die ihr arteigenes Volkstum besitzt.

Auf Grund der Tatsache, das die Juden ein eigenes Volk bilden, das über die ganze Welt zerstreut, doch die Weltverbindung unter sich, sogar mit eigener politischer Spitze durch den jüdischen Staat in Palästina, unterhält, ist die deutsche Staatsleitung aufzufordern, unverzüglich die Juden als nationale Minderheit im deutschen Reiche zu erklären und die sich daraus ergebende Rechtsstellung für sie zu schaffen.

In der Gesetzgebung sind die Begriffe „Deutsches Volk" und „Deutsche Volkszugehörigkeit" nach den vorstehenden Grundsätzen festzulegen. Als Juden im Sinne Ziffer 5 gelten die deutschen Staatsbürger, die einer mosaischen Religionsgemeinschaft angehören, oder deren Väter und Mütter einer solchen angehört haben. Deutsche, die eine Ehe mit Juden oder Jüdinnen eingehen, gelten samt ihren Abkömmlingen als Juden.

Wo bisher in den Gesetzen (Reichsverfassung, Gesetze vom 22. Juli 1913 über Reichs- und Staatszugehörigkeit) der Ausdruck „Deutscher" gebraucht ist, ist die Bezeichnung „Deutscher Staatsbürger" einzusetzen, um klarzustellen, daß den Deutschen außerhalb des Reiches nicht die Zugehörigkeit zum deutschen Volke abgesprochen wird. Die Erwerbung der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit ist deutschstämmigen Ausländern und Angehörigen germanischer Völker zu erleichtern, fremdstämmigen Ausländern zu erschweren. Die Einwanderung von Juden, insbesondere Ostjuden, ist überhaupt nicht mehr zu gestatten. Die nach dem 1. August 1914 eingewanderten sind wieder abzuschieben.

Die jüdische Minderheit hat sich einen verhängnisvollen Einfluß auf das deutsche Volksleben, insbesondere das politische wirtschaftliche und geistige Leben zu verschaffen gewußt, der wieder beseitigt werden muß; dazu ist eine genaue Statistik der vorhandenen Juden einschl. ihrer Namensänderungen von den Behörden aufzustellen und öffentlich bekanntzugeben. Bei Volkszählungen und sonstigen statistischen Aufnahmen, auch polizeilichen Anmeldungen, ist außer der Staatsangehörigkeit auch die Abstammung und das Religionsbekenntnis anzugeben.

Der Überfremdung der deutschen Hochschulen durch jüdische Lehrkräfte und Studierende ist ein Riegel vorzuschieben. Lehrer jüdischer Abstammung sind nicht mehr zu berufen, für Studierende ist der Numerus clausus einzuführen.

An allen Hochschulen sind Vorlesungen über Rassenkunde und Rassenpflege abzuhalten. Unterricht über diese Gebiete ist auch an allen Schulen zu erteilen.

Wir fordern die amtliche Aufrollung der Fragen, inwieweit die Juden an dem Zusammenbruch des deutschen Volkes Schuld tragen, wer die Führer der Novemberrevolution waren und die Führer der marxistischen Bestrebungen von jeher gewesen sind.

*

Die Notwendigkeit der schleunigen Ausführung dieser Beschlüsse, die bezeichnenderweise von der ganzen „deutschen" Presse bisher totgeschwiegen wurden, beweist uns ein Leitaufsatz unter der Überschrift „Studentenschaft und Schwarz-Rot-Gold" aus der Feder eines gewissen Dr. Alfred Frankenfeld, der soeben in dem Berliner Hauptorgan der Hebräer erschien. Der Verfasser, der seine vermutlich jüdische Abstammung hinter einem so schönen deutschen Namen verhehlt, beklagt zunächst bitter „eine schmerzlich zu empfindende Tatsache, daß zwei Drittel der deutschen Studentenschaft, die Mehrzahl der Korporationen, in einem mehr oder minder versteckten, im Grunde dennoch absoluten Feindschaftsverhältnis zum republikanischen Staate stehen".

Das ist nun wieder ein echt jüdischer Dreh. Von jeher war die Erziehung an unseren höheren und gar an unseren Hochschulen durchaus nicht darauf gerichtet, den monarchischen Staatsgedanken der Jugend auch nur mit einer ähnlichen Eindringlichkeit einzubläuen, wie der junge Franzose durch die Schulen zum bewußten Chauvinisten erzogen wird. Kein geringerer als Fürst Bismarck bekennt, daß er das Gymnasium mit der Überzeugung verließ, daß die republikanische Staatsform die beste sei. Wir glauben also nicht, daß die akademische Jugend dem republikanischen Staatsgedanken als solchem feindlich gegenübersteht, wohl aber dieser national charakterlosen Barmatidendemokratie.

Der Artikelschreiber deckt jedoch die eigentliche Absicht seiner Ausführungen ganz offen auf, indem er schreibt:

„Keine Brücke ist möglich, solange die Mehrheit der studentischen Gruppen sich nicht erziehen lassen will von den staatspolitischen Notwendigkeiten der Gegenwart. Verzicht auf den Primat künftiger Führerschaft wäre zu einer solchen Erziehung die erste Bedingung." Hier streckt der Bolschewist seine Klaue heraus, wenn er auch die Nägel nach Katzenart noch einzieht. Unserer akademischen Jugend, also einem wichtigen Teile der deutschen Intelligenz, soll die Führerschaft unseres Volkes genommen werden! Wer seine Examina und Staatsprüfungen gemacht hat, der soll in Zukunft — so will es das hebräische „Berliner Tageblatt" — sich politisch nur noch passiv betätigen dürfen, in der Masse des Stimmviehs!

Die „staatspolitischen Notwendigkeiten", zu denen sich, wie Dr. Frankenfeld faselt, unsere akademische Jugend nun einmal nicht bekennen will, sind offenbar nichts anderes als die unbegrenzte Dauer der Herrschaft des jüdischen Geldbeutels und das weitere ungestörte, wohlige Herumwälzen in dem Riesenkorruptionssumpf der Barmatdemokratie, deren Dünste Juden und Judenzern so angenehm die Nase kitzeln. Gott sei Dank, wenn unsere Jugend sich von diesem Augiasstall mit Ekel abwendet und sich für das große Reinemachen vorbereitet!

„Die neue Schicht, verführt von falschem Idealismus und Nationalismus, umnebelt von den Phrasen vom Hakenkreuz und Stahlhelm, wurde zum Rekrutendepot der „Gegenrevolution", sagt Herr Frankenfeld. Sehr richtig, aber was der Artikelschreiber „Phrasen" nennt", das wird viel rascher zur Wirklichkeit werden, als es unseren lieben „deutschen" Mitbürgern mosaischer Konfession angenehm sein dürfte. Diese „Gegenrevolution" richtet sich indessen nicht gegen die Republik als Staatsform — über die Fassade des zu erbauenden Großdeutschland zerbrechen wir, Nationalsozialisten, uns nicht den Kopf —, sondern gegen den schamlosen Mißbrauch der republikanischen Staatsform durch die marxistischen Zuhälter der Barmat, Kutisker und Genossen.

Wenn gegen Schluß der Artikelschreiber behauptet, daß das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" genau das Gegenteil anstrebt, so geben wir ihm vollkommen recht. Das Reichsbanner ist nichts anderes als die militärisch organisierte Judenschutztruppe in der „deutschen" Republik und wurde auch dafür noch vor einem halben Jahre u. a. von Barmat und anderen Juden finanziert. Wer noch die Geldgeber des Reichsbanners sind, das hat sich ja anläßlich der Reichspräsidentenwahl gezeigt in der Liste von fast ausschließlich jüdischen Finanzgrößen, die den Barmatblock mit riesigen Geldsummen unterstützten.

Die Austragung des Endkampfes zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern wird uns in Deutschland nicht erspart bleiben. Daß aber unsere akademische Jugend in weit überwiegender Masse treu zum Hakenkreuzbanner stehen wird, davon sind wir überzeugt, denn dafür sprechen auch wieder die angeführten Beschlüsse des zweiten Deutschen Akademikertages.

Wie die Scholems Hindenburg empfangen wollen

Die „Rote Fahne" schreibt:

„Arbeiter Berlins! In allen Betrieben und Versammlungen wählt Delegationen, schickt sie zum ADGB., zur SPD. und fordert klare Antwort: Sollen die Massen am Tage des Amtsantritts des Hindenburg Staffage stehen oder streiken? Und wenn die Führer nicht wollen, dann geht über sie hinweg, dann kämpft mit uns und dann: an diesem „historischen Tage"

Generalstreik! Heraus aus den Betrieben!

Demonstriert Hindenburg und euren Ausbeutern: Das deutsche Proletariat ist nicht gewillt, die Kosten des Dawes-Paktes weiterhin zu tragen, es ist nicht gewillt, sich als Kanonenfutter gegen das Rußland der Arbeiter und Bauern hetzen zu lassen, es wird nicht dulden, daß die deutsche Klassenjustiz weiterhin Proletarier ins Zuchthaus oder aufs Schafott schickt, es will den starren Achtstundentag, es fordert ausreichende Löhne; das deutsche Proletariat will nicht nur den Kampf gegen die monarchistische Reaktion, sondern gegen das kapitalistische System überhaupt!"

Die Hindenburgkundgebung in Hannover

tu. **Hannover**, 8. Mai. Unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung Hannovers wurde dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg Donnerstagabend eine Kundgebung dargebracht, wie man sie hier seit 1914 nicht gesehen hat. In den Straßen standen die Menschen in dichten Reihen. Die Seelhorststraße, in der die Villa Hindenburgs liegt, war von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. An dem Fackelzug beteiligten sich etwa 20 000 Personen aus allen Schichten des Volkes. Die Spitze des Zuges bildeten die studentischen Körperschaften der beiden hannoverschen Hochschulen, dann folgten die Schützen-, Krieger-, Militär-, Regiments-, Offiziers- und Marinevereine mit ihren Fahnen und Abzeichen. Hieran schlossen sich die Sport- und Turnvereine, die Innungen und Berufsverbände, die Gesangvereine, die Bürgervereine, die Jugendverbände und zahlreiche Schülergruppen. In den letzten Gruppen marschierten die Stahlhelmverbände aus Hannover und vielen anderen norddeutschen Orten aus der näheren und weiteren Umgebung von Hannover, ferner der Jungdeutsche Orden, die Bismarck-Jugend, der Verband Hindenburg und viele andere vaterländische Verbände.

Reichspräsident v. Hindenburg erschien Punkt 9 Uhr in Zivil auf dem Balkon seines Hauses, begleitet von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, und dessen Familie. Der Feldmarschall grüßte und dankte unablässig den vorbeimarschierenden Gruppen. Die hannoverschen Schützenvereine ließen dem Ehrenbürger der Stadt Hannover eine Sauseder zum Andenken an diese Stunde überreichen. Obwohl die Kommunisten eine Gegendemonstration veranstalteten, ist es nirgends zu Störungen oder Zwischenfällen gekommen.

Die Zersetzung der Bayer. Volkspartei

Das Organ der süddeutschen katholischen Arbeitervereine, „Der Arbeiter", schreibt in seiner heutigen Ausgabe: Mit wachsender Besorgnis betrachten seit geraumer Zeit weite Kreise des katholischen Bayernvolkes die starke und einseitige Rechtsorientierung der Bayerischen Volkspartei. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl hat diese Rechtspolitik wohl ihren Höhepunkt erreicht. Es hat sich aber gezeigt, daß auf dem beschrittenen Wege die Geschlossenheit der Partei nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Nun ist offenbar auch in den maßgebendsten Kreisen der Partei die Gefahr noch rechtzeitig erkannt worden. Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß jetzt auch von den führenden Blättern der Partei der wahre Charakter der Bayer. Volkspartei als Mittelpartei mit aller Deutlichkeit in den Vordergrund gestellt wird. Als ausgesprochene Rechtspartei wäre die Bayer. Volkspartei in Bayern überflüssig. Die Bayerische Volkspartei ist eine Mittelpartei und muß es bleiben.

*

Die Bayer. Volkspartei soll also jetzt heimgeführt werden zu ihren treuen Waffenbrüdern von 1907, 1910 usw., den Sozialdemokraten. Wohl bekomm's . . .

Polens Schuld am Eisenbahnunglück erwiesen

tu. **Warschau**, 8. Mai. Die Untersuchungskommission über die Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Preußisch-Stargard, die nach der Unglücksstelle entsandt war, ist soeben zurückgekehrt. Die Mitglieder der Kommission berichteten, daß die Eisenbahnschwellen an der Unglücksstelle so morsch seien, daß sie jedem stärkeren Druck nachgeben oder sogar auseinanderfallen mußten.

Das Urteil im Hannoverschen Kommunistenprozeß

tu. **Leipzig**, 8. Mai. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde gestern abend das Urteil gefällt. Alle Angeklagten werden wegen Vergehens nach § 7 des Republikschutzgesetzes, der §§ 7 und 11 des Sprengstoffgesetzes, wegen schweren Raubes, schweren Diebstahls, Erpressung, Amtsanmaßung und unerlaubten Waffentragens verurteilt, und zwar: Ehlert zu drei Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Schmidt zu sechs Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, Meier zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Sämtlichen drei Angeklagten wurden ein Jahr und drei Monate Zuchthaus und die Geldstrafe als verbüßt erachtet.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen

tu. **Baden-Baden**, 8. Mai. **Hier fanden gestern Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz statt, die den weiteren Abbau der von beiden Staaten eingeführten Einfuhrbeschränkungen zum Gegenstand haben. Man hofft, bis zum 1. Oktober alle Einfuhrbeschränkungen abbauen zu können. Führer der deutschen Delegation ist der vortragende Legationsrat Riedel. Die Schweiz wird durch Dr. Stucki vom Wirtschaftsdepartement Bern vertreten.**

Sowjetdampferverkehr Schwarzes Meer—Hamburg

tu. **Moskau**, 8. Mai. Die Verwaltung der sowjetrussischen Handelsmarine beabsichtigt noch im Laufe dieses Jahres einen direkten Dampferverkehr zwischen den Schwarzmeerhäfen und Hamburg und London aufzunehmen.

Die Dauerregierungskrise in Preußen

tu. **Berlin**, 8. Mai. Im Preußischen Landtag fanden gestern neuerdings eingehende Besprechungen zwischen Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Zentrum statt. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand der vom Zentrum angeregte Gedanke der Bildung eines Kabinetts der großen Volksgemeinschaft, der bereits vom früheren Ministerpräsidenten Marx immer wieder befürwortet war. Zu einer abschließenden Stellungnahme ist es nicht gekommen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Die deutschnationale Fraktion hält nach wie vor die Bildung eines reinen Beamtenkabinettes ohne parlamentarischen Einschlag für die beste Lösung. Für heute haben sämtliche Fraktionen Sitzungen angesetzt.

Die englisch-französ. Unterhandlungen in der Kontroll- und Räumungsfrage

tu. **Paris**, 8. Mai. **Der englische Botschafter Lord Crewe hat, wie erst jetzt bekannt wird, ein Memorandum über die Auffassung der britischen Regierung in der Frage der deutschen Abrüstung und der Räumung der Kölner Zone im Pariser Auswärtigen Amt vorgestern abend überreicht.**

Das „Petit Journal" weiß in diesem Zusammenhang von weitgehenden Meinungsverschiedenheiten über diese Materie zu berichten, die zwischen England und Frankreich bestehen. Danach soll England vorschlagen, der deutschen Regierung als Termin der Räumung Kölns den 6. August d. J. anzugeben, als den in London vereinbarten letzten Termin zur Räumung der Ruhr, während Frankreich sich der Benennung eines festen Termins energisch widersetze und die Räumung von der restlosen Erfüllung der Abrüstungsforderungen abhängig machen will. Die übrigen Blätter bestätigen zum Teil die Tatsache der bestehenden Meinungsverschiedenheiten und wollen wissen, daß im Außenamt ein Gegenvorschlag der französischen Regierung zum englischen Memorandum ausgearbeitet werde, der den Ministerrat am kommenden Samstag beschäftigen wird.

Neuer Attentatsversuch in Sofia

tu. **Belgrad**, 8. Mai. **Nach einer Meldung der „Politica" aus Sofia griffen unbekannte Täter die Eisenbahnbrücke in der Nähe von Sofia an, in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen. Der Anschlag konnte noch rechtzeitig vereitelt werden. Mehrere Personen wurden festgenommen.**

Weitere Verhaftungen in Sofia

tu. **Sofia**, 8. Mai. **Gestern wurden drei Priester der Kathedrale „Sooten Nodelja" verhaftet, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie dem am Attentat mitschuldigen Kirchendiener Sagorski Beistand geleistet haben. Auch aus der Provinz laufen fortwährend Meldungen über Verschwörungen ein. In Philippopel ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, deren Leiter verhaftet werden konnten.**

Spannung zwischen Bulgarien und Jugoslawien

tu. **Belgrad**, 8. Mai. **Die Verhandlungen des bulgarischen Außenministers Kalfow mit den hiesigen amtlichen Stellen werden in der bulgarischen Presse außerordentlich reserviert beurteilt.**

„Politica" schreibt: Kalfow sei nur gekommen, um Jugoslawien zu beruhigen, damit Bulgarien von den Großmächten dann freie Hand bekomme für die Reorganisation seiner Armee.

In der „Remé" ist ein Interview mit Kalfow erschienen, der mitteilt, Bulgarien werde an seinem alten Plan eines Balkanbündnisses auf breiter Grundlage weiter arbeiten. Das Ziel dieses Bündnisses sei das alte, nämlich: Der Balkan den Balkanvölkern.

Minister Kalfow ist gestern Abend nach Paris abgereist.

In Sofia weiß man natürlich, daß das Attentat nicht nur von Moskau, sondern auch von Belgrad finanziert worden war. Nur fühlt man sich zu schwach, darüber zu sprechen.

Eine deutsche Note an den Völkerbund über die Donauschiffahrt

tu. **Genf**, 8. Mai. Der deutsche Generalkonsul in Genf überreichte dem Generalsekretariat des Völkerbundes eine Note des Auswärtigen Amtes vom 29. April 1925, die eine Reihe von Fragen über die Donauschiffahrt behandelt. Die Note ist eine Antwort auf die an die Reichsregierung gerichteten Anfragen der Transitkommission des Völkerbundes, die an alle an der Donauschiffahrt interessierten Mächte gerichtet wurde und technische sowie Handelsprobleme zu lösen suchte.

Deutsche Außenpolitik und Stresemanns Unsicherheitspakt

Von Alfred Rosenberg.

Man macht in sogenannten nationalen Kreisen der völkischen, nationalsozialistischen Bewegung den Vorwurf, als sei sie in außenpolitischer Hinsicht von einer verbrecherischen Leichtfertigkeit und hetze zu einem Kriege mit Frankreich, der doch unter augenblicklichen Umständen nur mit einem völligen Zusammenbruch Deutschlands enden könne. Diese böswilligen Verdächtigungen müssen wir Tag für Tag zurückweisen, sind wir es doch im Gegensatz zu den Deutschnationalen gewesen, welche seit Jahren immer wieder wiederholten, ein Krieg gegen Frankreich bedeute unter heutigen Umständen das größte Verbrechen. Wir wissen sehr genau, daß dank dem Verrat vom 9. November 1918 Deutschland zu einer überaus vorsichtigen Außenpolitik gezwungen ist. Die Meinungen sind nur verschieden über die Art, wie sie geführt zu werden hat.

Dem Stresemannschen „Sicherheitspakt" liegt offenbar der Gedanke zugrunde, England an seine traditionelle Zweimächtepolitik auf dem Festlande zu erinnern und die Kräfte wachzurufen, welche die Jahre über in einer für England verhängnisvollen Weise das Anwachsen der französischen Vorherrschaft geduldet, ja unterstützt haben. Deshalb glaubt man in Berlin Grund zu haben, daß, wenn man die Belastung einer Anerkennung der Westgrenze auf sich nimmt, ohne die, wie man glaubt, man auch in England für taube Ohren sprechen würde, Deutschland doch im Osten gewisse Regelungen durchsetzen könne. Es ist selbstverständlich, daß man in Paris über den Sicherheitspakt, welcher an die Stelle eines Dreibundes von Frankreich, Belgien und England eine neue Kombination mit Deutschland einbegriffen bilden möchte, ein großes Gezeter erhebt. Denn es ist klar, daß damit die kunstvolle Außenpolitik Frankreichs („Kleine Entente") durchbrochen werden könnte, und die neuesten Unterhandlungen zwischen London und Paris gehen offensichtlich dahin, den „Sicherheitspakt" Stresemanns dadurch illusorisch zu machen, daß z. B. Polen ebenfalls seine Unversehrbarkeit zugesichert werden soll. Damit wäre dann auch die letzte Unterwerfung ebenso gescheitert wie das traurige Angebot Cunos vom Mai 1923.

Um eine erfolgreiche Außenpolitik zu führen, muß man sich darüber im klaren sein, wer die Hauptfeinde Deutschlands sind, welche Mächte staatlicher und überstaatlicher Natur uns gegenüberstehen. Unsere heutigen Politiker argumentieren in ihren Auseinandersetzungen immer nur, indem sie von „Frankreich", „England" und den „Vereinigten Staaten" sprechen, wobei sie doch genau wissen, daß die Politik dieser Staaten heute zu neunzehntel von überstaatlichen Mächten, und zwar in erster Linie von der internationalen Hochfinanz, bestimmt wird. Nimmt man also z. B. das nationale Interesse Frankreichs allein zum Ausgangspunkt, so wird man zu falschen Schlußfolgerungen und falschen Maßnahmen kommen müssen, wenn man die Mächte nicht anerkennt, welche Frankreichs Politik von außen bestimmen. Wenn wir nicht irren, hat auch einmal Herr Stresemann in einer Rede gesagt: Die amerikanische Regierung habe die Mittel, um durch eine Note, in welcher sie die Rückzahlung der gestundeten Zinsen fordert, in Frankreich eine Finanzkatastrophe hervorzurufen. Damit hat Herr Stresemann und mit ihm die von ihm beeinflußten Politiker zugestanden, daß Frankreichs Politik bisher im Interesse dieser Hochfinanz gelegen war, sonst hätte man schon vor dem Ruhreinbruch die Kredite kündigen können und damit wäre das Ruhrunternehmen schon von vorneherein illusorisch gemacht worden. **Wenn nun aber die Hochfinanz, wie es nach der Rede des ehemaligen amerikanischen Botschafters Houghton scheint, jetzt in Amerika kräftig auf Frankreich drücken will, so folgt daraus nur, daß Frankreich seine Aufgabe als Gerichtsvollzieher der Neuyorker Börse erfüllt hat, da man von deutscher Seite sich der Hochfinanz vollkommen ergeben hat.** Der amerikanische Staatssekretär Mellon und der ehemalige Bankdieb und jetzige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Dawes, haben öffentlich erklärt, wenn Frankreich nicht an die Ruhr marschiert wäre, so hätte Deutschland das Dawesprojekt nicht angenommen! Das ist eindeutig für jeden, der zu lesen versteht. An Stelle der machtpolitischen Eroberungen durch französische Truppen (die übrigens noch in Deutschland sind und jederzeit wieder eingesetzt werden können) ist die finanzielle Eroberung ganz Deutschlands getreten. Die „Frankfurter Zeitung" schrieb bereits am 8. März 1923: Das Wesen des heutigen Kampfes bestehe in der Kolonisierung Deutschlands. Diese Kolonisierung ist durch das Dawesprojekt in eine „gesetzliche" Form gefaßt worden, welche alle unsere Hoheitsrechte internationalen Bankiers ausgeliefert hat, und diese sich allmählich vollziehende Eroberung ist schlimmer als eine faktische Gewaltherrschaft eines Fremdvolkes, weil man doch aus der latenten Bedrohung jeden Tag in eine Katastrophe gestürzt werden kann. Auch diese Möglichkeit ist in Neuyork vorausgesehen, und ebenso, wie man den französischen Franken heute stürzen kann, kann man die Mark zum Sinken bringen. Ein Mittel hierzu ist die Einführung der Goldwährung in allen Staaten, wodurch das Zentrum, welches über die größten Goldreserven verfügt (und das sind die jüdischen internationalen Banken in Neuyork) faktisch zum Herrn der Weltwirtschaft und der Weltpolitik geworden ist. Eine Politik gegen Frankreich allein führen wollen bedeutet weiter nichts als einen Luftstoß, weil die Politik Frankreichs heute nicht selbständig ist, sondern bestimmt wurde und bestimmt wird ausgerechnet von jenen Mächten, mit denen die deutsche Außenpolitik heute sich auf Gedeih und Verderb zu verbinden anschickt. Denn das bedeutet die Anerkennung der Dawesgesetze für ewige Zeiten!

Die Erkenntnis, daß wir es heute in erster Linie mit dem internationalen Bankkapital zu tun haben, als einem Feinde eines jeglichen Nationalstaates und einer jeglichen Kultur ist heute in allen Staaten vorhanden. Das Traurige dabei ist, daß diese instinktive Erkenntnis heute von verbrecherischen oder kurzsichtigen Leuten falsch gelenkt wird, die Volksmassen in gleichem Sinne geführt werden, wie es das Interesse gerade der internationalen Finanzmacht gebietet. Umsonst spricht heute ein Bourgeoisie-Politiker noch immer von „Frankreich" und von „England", von Chamberlain und von Herriot und steckt den Kopf in den Sand vor der Tatsache, daß die Fronten der internationalen Politik heute nicht mehr mit den staatlichen Grenzen übereinstimmen. Herr Stresemann hat einmal gesagt, daß wir in einer Zeit großer Revolutionen leben, und daß die Dritte Internationale unweigerlich daran arbeite, ihre Sache weiterzuführen; auch in Deutschland. **Daraus ergibt sich als elementarste Erkenntnis, daß eine revolutionäre Idee nicht durch eine bürgerliche Staats- und Weltauffassung, die am 9. November 1918, innerlich morsch, zusammengebrochen, und auch heute keinerlei lebenzündende Ideen hervorzubringen imstande ist, bekämpft werden kann.**

Der Bolschewismus hat heute eine ungeheure Kraft, weil seine Gedanken gestützt werden durch große Energien in allen Staaten. Ein deutscher Politiker, der verstanden hat, worum es geht, der keine billigen Luftstöße machen möchte, muß es dulden und unterstützen, wenn im eigenen Lande eine Bewegung entsteht, die imstande ist, durch einen neuen, zündenden Gedanken den Betrug der marxistischen Weltanschauung zu entlarven, die Kraft der Dritten Internationale zu brechen und den berechtigten Kampf gegen die Ausbeutung des Volkes seitens einiger Börsenherren aufzunehmen. Ein deutscher Politiker hätte die Pflicht, mit aller Energie ähnliche Kräfte in allen Staaten zu stützen und durch eine großangelegte Propaganda allen Völkern klarzumachen, daß kein einziges Volk diesen Krieg gewonnen hat, sondern nur eine einzige Macht, die internationale, jüdische Hochfinanz. Die Zeiten beginnen reif zu werden für die Erkenntnis und ein neuer Stil der Politik kündigt sich in allen Staaten an, auch wenn die nationalen Politiker von gestern das nicht begreifen wollen. Das Problem der heutigen Weltpolitik und auch der deutschen Außenpolitik ist also: aus dem überstaatlichen Machtsystem der Börsen einen Staat nach dem andern herauszulösen im Interesse des Friedens und der Selbstbestimmung der Völker und des nationalen Staatsgedankens. Wir brauchen hier nicht darauf hinzuweisen, in welchen Staaten sich diese Kräfte, wenn auch nicht mit dem letzten ausgesprochenen Ziele, bereits rühren, und daß sich in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung als Verkünderin dieses neuen politischen Stiles

…ch mancher Schönheitsfehler) mächtig aus-
…breiten beginnt, und daß sie die einzige ist,
… darauf verzichtet, ein täuschendes Papp-
…wert zu schwingen, sondern die dort ansetzt,
… der Instinkt vieler Millionen den Betrug
…hlt, um diesen Instinkt zum Bewußtsein
… erheben, ihn in die richtige Bahn zu lei-
…, ihn zu einer Macht umzugestalten, die
…ein imstande sein wird, Deutschland ein-
… aus einer Kolonie der Börse wieder zu
…em deutschen Staat umzugestalten, von nationalem Stolz durchglüht und von sozialem Gerechtigkeitsgefühl getrieben und gestärkt.

Das ist das Grundsätzliche, was wir zum Unsicherheitspakt des Herrn Dr. Stresemann zu sagen haben. Was Stresemann macht, ist ein Experiment schlimmster Art, denn er setzt eine ganze deutsche Vergangenheit aufs Spiel mitsamt der Zukunft und tut dies nach einer Richtung, wie es unsere Todfeinde von der internationalen Börse wollen. Und er tut dann noch den letzten Schritt in den Völkerbund.

Die Dollarisierung der Welt

Wir haben bereits mehrfach auf die Herr-…aft der internationalen Hochfinanz über die …samtpolitik aller Staaten hingewiesen. …chstehend bringen wir eine Meldung der …Kölnischen Zeitung“ (2. Mai 1925), die …serer Politik ungewollt rechtgibt, ohne … freilich zu wagen, aus ihren eigenen …ten die Folgerungen zu ziehen. Das …nn ein Blatt der Partei des Herrn …tresemann nicht . . .

Die „K. Z.“ schreibt:

„Neuesten Zahlen zufolge, die das Handels-…ministerium soeben veröffentlicht, belaufen sich … amerikanischen Kapitalanlagen im Aus-…nd auf rund zehn Milliarden Dollar, die bei …nem Durchschnittszinsfuß von $6\frac{1}{2}$ v. H. jähr-…h 650 000 000 Dollar einbringen. Dazu kom-…en noch die Anleihen, welche die Regierung …ährend des Krieges und auch noch nach dem …iege gewährt hat, und die sich nunmehr mit …ns und Zinseszinsen auf rund 12 Milliarden …ollar berechnen. Sie sind zwar nicht so …tragreich, aber sie werfen immerhin ebenfalls …ne erkleckliche Summe ab, die dem Publikum …gute kommt. Im ganzen ist also das Aus-…nd mit etwa 22 Milliarden Dollar an …merika verschuldet und bezahlt dafür weit über …ne Milliarde jährlich in die amerikanischen …ssen.

Die Privatdarlehen von zehn Milliarden …nnen in zwei große Gruppen zerlegt werden. …ie eine umfaßt etwa 5,5 Milliarden, die … amerikanischen Unternehmungen im Ausland …gelegt worden sind, die andere stellt An-…ihen an fremde Regierungen, Gemeinden und …nzelunternehmer dar. In den ersten drei …onaten dieses Jahres wurden 279 560 000 …ollar an das Ausland gegeben gegen nur …8 000 000 Dollar in der gleichen Zeitspanne …s Vorjahres. Von den 279 000 000 Dollar …s ersten Vierteljahres gingen nach Europa …llein 139 000 000 Dollar oder die Hälfte, …d davon wiederum erhielt Deutschland den …wenanteil mit 65 000 000 Dollar; Polen …kam 35 000 000 Dollar, die französische Ost-…hn 20 000 000 Dollar und Finnland …000 000 Dollar.“

Dann nach längeren Ausführungen:

„Bemerkenswert ist noch, daß im vorigen …ahr nur ein Neuntel der Anleihe an Privat-…nternehmungen ging, der Rest aber an Re-…erungen oder an Unternehmungen, hinter …nen eine Regierungssicherheit stand, während … diesem Jahr ungefähr ein Drittel an Pri-…te gegangen ist; den 22 erfolgreichen Bewer-…rn des Vorjahres stehen 31 in diesem Jahr …genüber. In den angeführten Zahlen sind …r die öffentlich aufgelegten Anleihen enthal-…n, nicht aber reine Bankkredite, die unter …usschluß der Öffentlichkeit gewährt wurden, …ie zum Beispiel die 4 500 000 Dollar …n Tietz oder die 5 000 000 Dollar an die …tadt Bremen. Soviel wird zugegeben, daß …e großen Anleihen einen erheblichen Schritt in …r Richtung auf die Dollarisierung der Welt …deutet haben und außerdem die Haupttrieb-…aft der die Einfuhr weit übersteigenden Aus-…hr vorstellen.“

Wir bitten, diese nüchternen Zahlen zwecks …eurteilung unseres heutigen Aufsatzes über …utsche Außenpolitik heranzuziehen . . .

Amerikanische Kriegsgewinne

Nach Neuyorker Meldungen hat die Federal …rade Commission dem Kongreß einen Bericht …er die Gewinne der Eisen- und Stahl-Indu-…ie während des Krieges übermittelt.

Es wurden auf das angelegte Kapital erzielt: …15 7.5 vCt., 1916 21.7 vCt., 1917 28.9 vCt., …18 20.1 vCt., also durchschnittlich in vier Jah-…n 20.2 vCt. Die United Staates Steel Corpo-…tion erzielt nicht weniger als den Durchschnitt, …imlich nur 18.2 vCt. Die Gesellschaften mußten … den beiden letzten Jahren des Krieges einen großen Teil des Gewinnes an Steuern abgeben, die Steel Corporation 1918 55.7 vCt. des Nettogewinns oder 11.8 vCt. auf die Kapitalanlage, die unabhängigen Werte 42.7 bzw. 7.9 vCt.

Englands Gläubiger

Englands Kredit in Amerika, der nötigenfalls zur Sterlingstützung zur Verfügung steht, gliedert sich nach Angaben des Treasury in zwei Kredite. Der erste betrifft Dollars 200 Mill. in Gestalt eines Revolving-Kredites bei der Federal-Reserve-Bank of Newyork und läuft 2 Jahre. Der weitere betrifft Dollar 100 Mill., die von J. P. Morgan u. Co. namens eines Konsortiums ebenfalls als Revolvingkredit für die gleiche Zeit bereitgestellt werden.

Goldwährung auch in Frankreich

Eine dem gegenwärtigen Finanzminister Caillaux sehr nahestehende Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des Schweizerischen Preßtelegraphen über die durch die Rückkehr Englands zum Goldstandard für Frankreich geschaffene Lage, es unterliege keinem Zweifel daß die Einführung eines Goldstandards in England und in einigen europäischen Staaten Frankreich finanziell in eine bedrängte Lage bringe.

Frankreich werde unter diesen Umständen Mittel und Wege suchen müssen, auch seinerseits die Goldwährung wieder einzuführen. In Hinblick darauf müßten alle Bestrebungen, den Frankkurs wieder auf die Friedensparität zu heben, die ja mehr politischen als finanziellen Erwägungen entsprangen, aufgegeben und im Gegenteil eine Devalvation des Franks vorgenommen werden. Es sei anzunehmen, daß der Frankkurs auf der Basis 100 Frank = ein englisches Goldpfund werde stabilisiert werden.

Die Lage in Marokko

tu. **Paris,** 8. Mai. Sämtliche Blätter bringen Kriegsschauplatz. Die Urteile über den Kampfeswert der Truppen Abd el Krim lauten immer achtungsvoller. Nach dem „Matin“ verfügen die Harkas, mit denen die französischen Kolonnen seit einiger Zeit im Kampfe stehen, über moderne Schnellfeuergewehre, 50 Kanonen, Tanks und eine Anzahl Flugzeuge. Der französische Gegenstoß sei noch nicht beendet, weil südlich und nördlich der Uerga noch zahlreiche französische Posten von den Rifleuten eingeschlossen seien. Die Lage gebe aber zu unmittelbarer Besorgnis keinen Anlaß. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß der französische Gegenstoß von einem numerisch überlegenen Teil aufgefangen wurde.

Von englischer Seite wird gemeldet, daß Abd el Krim sämtliche Stellen innerhalb der spanischen Zone aufgefordert habe, ihm Rekruten zur Verfügung zu stellen.

*

tu. **Paris,** 8. Mai. Die Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Ereignissen in Marokko. „Echo de Paris“ meldet, die französische Regierung habe Beweise dafür, daß innerhalb der französischen Hoheitszone starke kommunistische Propaganda entfaltet wurde und daß mohammedanische Sendboten zum Heiligen Krieg auffordern. Die französische Kommunistische Partei versuche außerdem unter Führung des Abgeordneten Doriot, die französischen Besatzungstruppen zum Ungehorsam zu verleiten. Trotz aller Schwierigkeiten hoffe man, Abd el Krim unschädlich zu machen.

Der österreichische Gesandte bei Briand

tu. **Paris,** 8. Mai. Briand hatte heute eine lange Unterredung mit dem österreichischen Gesandten, Baron Eichhorn und dem österreichischen Handelsminister Schuerff. Im Laufe des Abends empfing der Minister Tirard und Franklin Bouillon.

18 aufständische Kurden hingerichtet

tu. **Paris,** 8. Mai. Nach einer Radiomeldung aus Konstantinopel wurden achtzehn aufständische Kurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und heute in Diabekir standrechtlich erschossen.

Deutsche Luftfahrtfragen im englischen Unterhaus

tu. **London,** 8. Mai. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär für die Luftfahrt in Erwiderung auf eine Anfrage betreffend das Überfliegen deutschen Gebietes durch britische Flugzeuge, die deutschen Behörden hätten ihre Zustimmung zu einer Vereinbarung betreffend den Luftdienst London—Amsterdam—Berlin und zurück erteilt. Dagegen sei es nicht möglich gewesen, Vereinbarungen hinsichtlich anderer Fluglinien, die über deutsches Gebiet hinwegführen sollten, zu erreichen. (Gemeint ist offenbar die Linie London—Prag.) Es seien ferner Vereinbarungen hinsichtlich der Vereinfachung der Formalitäten und die Genehmigung von Einzelflügen nach und über Deutschland außerhalb des regelmäßigen Luftdienstes getroffen worden. Die Frage, ob irgendwelche Abänderung in den Bestimmungen des Versailles Vertrages vorgenommen werden sollen, wurde vom Staatssekretär verneint.

Lord Crewe im Besitz der Instruktionen

tu. **Paris,** 8. Mai. Wie die Morgenblätter melden, hat der englische Botschafter Lord Crewe nunmehr dem Generalsekretariat der Botschafterkonferenz mitgeteilt, er sei im Besitze der Instruktionen seiner Regierung, so daß die Diskussion über den Bericht der Interalliierten Kontrollkommission und über die Frage der Räumung der Kölner Zone beginnen könne.

Oberst Redl

Von Dr. E. K., Wien.

Es dürfte über die Grenzen der ehemaligen Donaumonarchie hinaus bekannt sein, wer jener Oberst Redl war. Jenen, die es nicht wissen, sei gesagt: Oberst Redl war Offizier der k. u. k. Armee und hat geraume Zeit vor dem Kriege in ganz unglaublichem Maßstabe Hochverrat betrieben, indem er die hochwichtigsten Akten des k. u. k. Kriegsministeriums, beinhaltend Vormarschpläne, strategische Bahnanlagen und Einzelheiten über die Grenzfestungen Krakau und Przemysl, der russischen Regierung in die Hände spielte. Es ist ganz ohne Zweifel, daß der ungeheuerliche Verrat dieses Schurken den Russen bei Ausbruch des Krieges von besonderem Nutzen war und daß alle die ungezählten Helden, Tiroler „Landesschützen“ und „Kaiserjäger“ voran, welche 1914 auf den Schlachtfeldern Galiziens nutzlos aufgeboten wurden, als Opfer dieser Untat betrachtet werden müssen. Bleibt hinzuzufügen, daß Oberst Redl nicht nur der Totengräber der österreichisch-ungarischen Monarchie war, sondern auch der Inbegriff eines Schuftes, indem er es zuwege brachte, als man seinen verderblichen Machenschaften auf die Spur kam, seinen eigenen Freund, den Major Erdmann, als den Schuldigen zu bezeichnen, der selbstverständlich unschuldig bis zur Exekution des wahren Täters im Gefängnis schmachtete.

Dieses unerquickliche Thema geht augenblicklich, wie viele andere unerquickliche Sachen, in Wien über die Leinwand der Lichtspielbühnen, und man ist am Werke, den guten Wienern den Oberst Redl auch im Drama eines fortschrittlichen Theaters vorzustellen. Mein Gott, der Wiener ist in seinem Geschmack ja bedürfnislos, und „Oberst Redl, der Verräter der Monarchie“, das zieht, das schafft einem maskierten Juden wieder gehörig Geld. Eine Hand wäscht bekanntlich die andere — und so bespricht natürlich die Wiener Judenpresse mit Sorgfalt und ganz besonderer Liebe diese abgestaubte Sensation. Oberst Redl wird als menschliches Ungeheuer dargestellt — soweit ganz in Ordnung —, dann aber fliegt der Judenspeichel gleich auf das ganze ehemalige Offizierskorps. Der irregeführte Arbeiter wird von den jüdischen Schmierfinken belehrt, unter welcher verderblichen Macht er einmal dienen mußte, und wird zugleich ermuntert, sich von neuem der Segnungen der Republik und des Umsturzes zu erfreuen.

Es gibt doch wahrhaftig nichts mehr auf der Welt, woraus nicht der Jude Nutzen zu ziehen weiß. Die Sache mit dem Oberst Redl ist ein Schulbeispiel solcher Niedertracht, denn — und das wissen die Juden ganz genau — und ich glaube, es wird vielen der unseren geradezu eine Neuigkeit sein: Oberst Redl hat nicht immer Redl geheißen! Redl hieß einmal Redlich — und war ein ruthenischer Jude! Jetzt wird uns seine ungeheuerliche Schandtat schon viel begreiflicher, und wir dürfen sogar annehmen, daß sich die wissenden Juden im geheimen dieses Redlichs glücklich schätzen, der redlich, wie kein anderer, vermöge seines Asiatenblutes, die unentwegte Maulwurfsarbeit dieser Rasse besorgt hat.

Letzte Nachrichten

Die Regierungskrise in Preußen

tu. **Berlin,** 8. Mai. **Der Ältestenrat des Preußischen Landtages hielt am Vormittag vor der Vollsitzung eine Beratung über die Geschäftslage ab. Er beschloß, die auf ¼4 Uhr angesetzte Vollsitzung auf 5 Uhr zu vertagen. Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen fortgesetzt werden. Es scheint, daß bestimmte Richtlinien zur Bildung eines neuen Kabinetts gefunden worden sind. Wie die Tel.-Union hört, soll es sich bei diesem neuen Kabinett um eine Lösung handeln, die eine Verbindung mit einem Kabinett der Volksgemeinschaft und einem Beamtenkabinett darstellt.**

Zusammentritt des Wahlprüfungsgerichts.

tu. **Berlin,** 8. Mai. **Im Reichstage trat heute mittag das Wahlprüfungsgericht zur Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) zusammen. Dem Gericht gehören außerdem die Abg. Kahl (D.Vp.), Dittmann (Soz.), sowie die Reichsgerichtsräte Dr. Buff und Katthuhn an. Als Reichsbeauftragter nahm an den Verhandlungen Ministerialrat Dr. Waisenberg vom Reichsinnenministerium teil. Reichsgerichtsrat Katthuhn erstattete Bericht über die eingegangenen Beschwerden.**

Das Steueraufkommen für 1925.

tu. **Berlin,** 8. Mai. Im Steuerausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Steuervorlage fortgesetzt. Staatssekretär Dr. Popitz gab einen Überblick über das geschätzte Aufkommen aus Besitz- und Verkehrssteuern sowie aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Jahre 1925. Dabei wird das Aufkommen aus Besitz- und Verkehrssteuern mit 5023 Millionen Reichsmark geschätzt, das Aufkommen aus Lohnsteuern mit 2100 Millionen Reichsmark, die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer mit 700 Millionen Reichsmark. Die Erträgnisse der Körperschaftssteuer wird mit 300 Millionen Reichsmark, dasjenige der Vermögenssteuern mit 500 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Erbschaftssteuer wird 36 Millionen Reichsmark, die Umsatzsteuer 1610 Millionen Reichsmark, die Verkehrssteuer 130 Millionen Reichsmark und die Kraftfahrzeugsteuer 60 Millionen Reichsmark bringen. Von dem Aufkommen aus Besitz- und Verkehrssteuern sind an die Länder und Gemeinden 2328 Millionen Reichsmark zu überweisen, so daß dem Reiche schätzungsweise 2693 Millionen Reichsmark aus diesen Steuern verbleiben. Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern wird für das Rechnungsjahr 1925 mit 528 Millionen Reichsmark geschätzt.

Bestellt Werbemarken

für den **„Völkischen Beobachter“.** Preis: 1 Bogen 15 Pf. Versand gegen Voreinsendung des Betrages an Verlag „Völkischer Beobachter“, München, Thierschstr. 15

Münchner Beobachter

Vom Wohnungstausch

Ein im Stadtrat eingebrachter Antrag verlangt die völlige Freigabe des Wohnungstausches.

Der Direktor des Städt. Wohnungsamtes läßt sich darüber wie folgt vernehmen:

Zunächst ist festzustellen, daß die zur Zeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen den Wohnungstausch in der großzügigsten Weise gestatten. Nach § 8 des Reichswohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 und nach § 28 der bayerischen Wohnungsmangelbekanntmachung vom 25. September 1923 muß das Wohnungsamt einen Wohnungstausch innerhalb 14 Tagen genehmigen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn seitens des Wohnungsamtes diese Frist überschritten wird und die erwähnten Voraussetzungen vorliegen.

Es besteht keine Veranlassung, über diese weitgehenden Erleichterungen des Wohnungstausches noch hinauszugehen. Die völlige Freigabe des Wohnungstausches würde gleichbedeutend sein mit der völligen Untergrabung der Wohnungsbewirtschaftung und der Unterbindung jeder geordneten Tätigkeit des Wohnungsamtes. Die meisten Wohnungsschiebungen werden heute entweder auf dem Umwege der Anmietung möblierter Zimmer oder unter Vorspiegelung eines Wohnungstausches vorgenommen. Bei der völligen Freigabe des Wohnungstausches wäre überhaupt keine Kontrolle mehr möglich und den Schiebungen Tür und Tor geöffnet. Das Wohnungsamt hätte keinerlei Möglichkeit, diese Schiebungen zu unterbinden; es könnte höchstens nur in denjenigen Fällen vorgehen, in denen es rein zufälligerweise Unregelmäßigkeiten auf die Spur kommt. Aber auch in diesen Fällen ermöglicht es das durch die Gesetzgebung festgelegte umständliche Beschwerdeverfahren den Gesetzesübertretern, den Behörden zum mindesten eine Unmenge unproduktiver und zeitraubender Arbeit aufzubürden.

Vor allem aber geht auch die Begründung des Antrags von einer offenbar irrigen Schlußfolgerung aus. Sie verweist auf die geringe Zahl beanstandeter Anträge. Dabei kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der beanstandeten Anträge nur deshalb so gering ist, weil eben die Kontrolle besteht. Die Zahl der unsauberen Fälle würde sofort anwachsen und ins Uferlose steigen, wenn nach dem Antrag die Kontrolle wegfällt. Daß die von dem Antragsteller gezogene Schlußfolgerung irrig ist, geht ohne weiteres aus verwandten Überlegungen hervor. Denn keinem Menschen würde es einfallen, zu verlangen, daß etwa die Paßkontrolle aufgehoben werden soll, weil die Zahl der beanstandeten Pässe eine relativ sehr geringe ist. Hier wie dort spricht die geringe Zahl der Beanstandungen für das gute Funktionieren der Kontrolle, durch welche hier die Ausstellung falscher Pässe, dort die Einleitung unsauberer Wohnungstäusche von vorneherein unterbunden wird.

Die geringe Zahl der beanstandeten Wohnungstauschfälle, die die Grundlage für den Antrag bildet, ist aber vor allem darauf zurückzuführen, daß diejenigen Tauschanmeldungen, die von vorneherein den Richtlinien für den Tauschverkehr nicht entsprechen und schon bei der ersten Vorsprache der Tauschpartei als solche erkannt werden, gar nicht erst entgegengenommen werden, sofern nicht darauf bestanden wird. Es werden vielmehr die betreffenden Gesuchsteller mündlich entsprechend aufgeklärt. Die Folge davon ist, daß die Antragsteller ihre Tauschanträge, sofern sie dies können, entsprechend richtigstellen oder ergänzen oder aber, sofern es sich um „faule“ Anträge handelt, überhaupt nicht mehr wiederkommen, so daß es in diesen Fällen zu einem schriftlichen Tauschantrag nur sehr selten kommt.

Arbeiter- und Studentenbücherei. Am Dienstag, den 12. Mai, wird Kaiserstraße 48/0 bei E. Huber eine kleine völkische Leihbücherei eröffnet. Gegen geringes Entgelt können dort die wichtigsten Bücher und Schriften über Volks- und Rassenkunde, Auslandsdeutschtum, Wirtschaft, Judenfrage entliehen werden. Auch die neueren völkischen Romane sind vorhanden. — Leihstunden sind: Dienstag, Donnerstag, Samstag von 5—8 Uhr nachm.

Regimentsvereinigung ehem. Angehöriger des 24. bayer. Inft.-Regts. Eine unserer jüngsten Regimentsvereinigung — die 24er —, welche aus den kleinsten Anfängen heraus im Herbst 1922 gegründet wurde, hat trotz der kleinen Mitgliederzahl, unter der gütigen Mithilfe einiger Spender, dem Beispiel anderer Regimentsvereinigungen folgen können, sich als Symbol alter Treue eine Fahne anzuschaffen. Die Weihe der Fahne mit 10jähriger Regimentsgründungsfeier findet am 16. und 17. Mai statt, wobei besonders auf den Festabend am 16. Mai im Kriegsbeschädigtenpark, Rolandstr. Neuhausen, hinzuweisen ist, welcher durch die Regimentskapelle Krug und diverse Zwischeneinlagen ausgefüllt wird. Die offizielle Weihe der Fahne findet am Sonntag, den 17. Mai in der Herz-Jesukirche statt. Sammeln 9 Uhr Löwenbräukeller. Hernach Gefallenengedenkfeier im Kriegsbeschädigtenpark.

Die Münchener Vereinigung ehem. Angehöriger des k. b. 13. Inft.-Regts. hält am Samstag, 9. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Altes Hackerbräuhaus“, Hackenstraße, eine Werbeversammlung für den am 30./31. Mai und 1. Juni in Ingolstadt stattfindenden 13er Tag ab. — Alle ehem. 13er des aktiven Regiments und des Reserveregiments, sowie der Ersatzformationen werden zum Erscheinen hiermit eingeladen.

Der Verein Münchener Berufsjournalisten hält am Samstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Landesbauernkammer, Kanalstraße 29, einen Familienabend ab mit Ausschank von echtem Salvatorbier. Zu Beginn hält der Vereinskollege, Direktor Franz S. Heigl, einen Lichtbildervortrag über Tabak, Tabakwirtschaft und deren Bedeutung für die Allgemeinheit. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Deutsches Museum-Film. Von den beiden Münchener Filmfabriken und Kopieranstalten Arnold und Richter, sowie Martin Kopp wurden von erster Firma unter kolossalen Schwierigkeiten und zeitraubender Arbeit unter Leitung des Herrn Normann Dix die Innen- und Außenaufnahmen des Deutschen Museums, sowie der bis jetzt ausgestellten Objekte im Film aufgenommen. Von beiden Firmen — Arnold und Richter und Martin Kopp — wurde der ganze Festzug vom 5. Mai 1925 unter Mitwirkung von 10 Aufnahmeoperateuren im Film festgehalten und werden diese hochinteressanten und aktuellen Filme täglich in den Sendlingertor- und Rathaus-Lichtspielen zur Vorführung gebracht.

Frühjahrsblumenschau 1925. Kurz bevor sich auf der Theresienhöhe die Tore zur Verkehrsausstellung öffnen, wird von der Bayerischen Gartenbaugesellschaft in den Räumen der Polizeidirektion (Weißer Saal, anschließende Räume und Terrasse) eine Frühjahrsblumenschau durchgeführt. Mit dieser Ausstellung soll der Münchener Erwerbsgärtnerei zum erstenmal wieder nach dem Kriege in etwas größerem Rahmen ermöglicht werden, an die Öffentlichkeit zu treten. Auch die Gartenarchitektonik, sowie die Bindekunst werden vertreten sein. Die künstlerische Leitung liegt in Händen des Stadtgärtendirektors Otto Multerer. Die Ausstellung dauert vom 21. bis einschließlich 24. Mai 1925. Ihr schließt sich am 25. und 26. ein allgemeiner Verkauf an.

Abiturienten-Abendkurse der Volkshochschule München. Durch das Entgegenkommen des Verbandes der Direktoren Bayerischer Knabenunterrichts-Anstalten, e. V., ist es der Volkshochschule München ermöglicht worden, ihre Kurse programmgemäß ohne Änderung in der Besetzung des Lehrkörpers oder in den Zeiten wieder weiterzuführen, und zwar Wagmüllerstr. 23. Auskunft unter Fernruf 42 5 86.

— **Verbotene Versammlung.** Die Kommunistische Partei München hatte die Absicht, am Freitag, den 15. Mai eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, in der die bekannte Kommunistin Ruth Fischer über das Thema sprechen wollte: „Ist Hindenburg mit Hilfe der Kommunisten zum Reichspräsidenten gewählt worden?“ Diese Versammlung wurde seitens der Polizei verboten mit der Begründung, daß die Rednerin auf dem vorgelegten Plakat ausdrücklich als Mitglied des Exekutivkomitees der 3. Internationale in Moskau bezeichnet wurde, deren Programm darin besteht, die jetzt bestehenden Regierungen mit Gewalt zu entfernen und an ihre Stelle die Räteregierung nach russischem Muster zu errichten.

Eine neue Hindenburg-Plakette. Der Münchener Bildhauer Rud. Braun hat eine neue Hindenburg-Plakette in Bronze herausgebracht, die außerordentlich lebenswahr gelungen ist. Sie wird in zwei Größen im Handel zu einem billigen Preis zu haben sein. Herr Braun, aus dessen Atelier noch verschiedene in Arbeit befindliche Werke nationalen Charakters zu erwarten sind, schuf dieses Bild Hindenburgs aus Verehrung für den großen Soldaten und Deutschen, und will dem Publikum Gelegenheit geben, sich das Bild des Feldmarschalls in Erz zu erwerben, um alle Tage das hohe Beispiel deutscher Ehre vor Augen zu haben. Der Künstler überreicht den ersten Guß mit einer Widmung an den Reichspräsidenten.

Wetterbericht vom 8. Mai. Keine wesentliche Änderung des bestehenden Witterungscharakters.

Die Jugend und Frische des deutschen Ge-…mütlebens war in seinen zartesten Nerven von …r fremden Überziehung angetastet worden, …utsches Denken, Sinnen und Dichten standen … Gefahr mit der heimischen Sprache den …emden Lauten und dargeliehenen oder aufge-…ungenen Geistesformen weichen zu müssen. …eshalb kämpfte die Blüte der Jugend aus dem …örsaal, der Kirche, dem Lehrstuhl, der Gerichts-…tlle so begeistert mit; diese Jugend fühlte, daß …s ganze Erbe unserer großen geistlichen …hnen und die Zukunft des Geistes, welche ihr …rbeim fallen sollte, auf dem Spiele stehe.

Immermann.

Die Aachener Jahrtausend-Ausstellung

Im Krönungssaale des Alten Rathauses er-…fnete Oberbürgermeister Ferwick mit einer …nsprache vor einer stattlichen Zahl von Ehren-…sten die Aachener Jahrtausend-Ausstellung. …nter den Ehrengästen befanden sich Vertreter …r Ministerien und des Oberpräsidenten, ferner …andeshauptmann Dr. Dorion, Hofrat …eichselgärtner, Direktor des Hof-…useums in Wien, der den Krönungs-…antel nach Aachen brachte, ferner die …pitzen der weltlichen und geistlichen Behörden, …elehrte, Künstler usw. Die höchsten Vertreter …r Reichs- und Staatsbehörden werden im Juli …r Aachener Jahrtausend-Ausstellung ihren Be-…ch abstatten. In seiner Eröffnungsrede sagte …r Oberbürgermeister u. a.:

„In der ehrwürdigen Stadt, der mehr als …usend Jahre alten Kaiserpfalz Karls des Gro-…n, des Gründers des Deutschen Reiches, sind …ir zusammengetreten zu einer hehren Feier. …it dem Volke aller rheinischen Gaue feiern …ir in diesem Jahre die tausendjährige Vereini-…ung der deutschen Lande und seiner Bewohner …it dem Deutschen Reich. Für das Deutsche …eich und besonders für seine rheinischen Lande, … der Weg in den Jahrhunderten oft schwer ge-…esen. Aber die Rheinlande und ihr Volk sind …nig geblieben als deutsches Volk beim Deut-…hen Reich.“

In beredten Worten feierte der Redner die …chönheit des Rheinlandes, seine Schätze und die Großen, die aus ihm hervorgegangen sind. Er schloß: „So war das Volk am Rhein, so ist es, und so wird es sein: Kraftvoll strebend in freudiger Treue zum deutschen Vaterlande, sind seine Blicke der aufgehenden, nicht der sinkenden Sonne zugewendet. Uns umgeben in dieser Halle stille Zeugen, sie wissen zu erzählen von des Reiches Herrlichkeit und von Liebe und Treue zur Heimat in sonnigen und düsteren Tagen.“

An die warmen Begrüßungsworte des Redners schloß sich unter Führung der Herren Archivdirektor Dr. Hunskens, Musikdirektor Dr. Kuetgens und Bibliotheksdirektor Dr. Müller, des verdienstvollen Schöpfers der Ausstellung, ein erster Rundgang durch die Ausstellung, die fast das ganze Rathaus füllt und kostbare Schätze in mustergültiger Anordnung enthält. Sie bringt in trefflicher Weise die Einheit des Rheinlandes zur Darstellung. Der Eröffnungsfeier voran ging am Vorabend im Saale des Städtischen Konzerthauses ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Eichmann, München, über die Aachener Krönungen, dem sich die Aufführung der neunten Symphonie Beethovens anschloß.

Narvik

Aus einer alkoholfreien Stadt in der Polarregion.

Von Joe Jerabek.

Von den Überseehäfen, in denen nach dem Kriege die deutsche Handelsflagge wieder vorherrscht, ist der nordnorwegische Hafen von Narvik der jüngste und weniger bekannte.

Ein großer Teil des Eisenerzes, das im rheinisch-westfälischen Industriegebiete Verwendung findet, stammt aus dem nördlichen Schweden, dem sogenannten Lappengebiet. In diesem Lande lagern in großen Mengen Bodenschätze, wie z. B. bei Kiruna ein gleichnamiger Berg, der bis zu seiner Höhe von 270 Meter aus den besten Eisenerzen besteht. Von diesen Lagern führt eine 300 Kilometer lange Eisenbahnlinie zunächst auf schwedischem Boden durch das wunderbare Lappland; dann aber über hohe Viadukte, durch zahlreiche Tunnels in Mittelhöhe schroff-ansteigender Bergesabhänge nach Norwegen und mündet am breiten Ofotenfjord der Nordsee, die hier einen natürlichen Hafen bildet.

Das Erz gelangt nun mittels dieser nördlichsten Bahn der Erde (seit 1923 elektrisch betrieben) an die Nordsee und wird bei der erst 1903 gegründeten Stadt Narvik auf Schiffen aller seefahrenden Nationen verladen. Der Verfrachtungsvorgang erfolgt durch sinnreiche technische Einrichtungen so rasch, daß täglich 35—40 000 Tonnen gleichzeitig in 4 Ozeandampfer verladen werden können. Mit der Zunahme des Erzverbrauches im Ruhrgebiet entwickelte sich ein reger Frachtendampferverkehr (Emden—Narvik), dessen Störung zur Zeit der Stillegung im Industriebezirk durch die Besetzung sich sehr nachteilig in Narvik bemerkbar machte; denn von allen Industrieländern (England, Belgien und Amerika) bezieht Deutschland die größten Mengen an „Malm“ (norwegische Bezeichnung für Erze).

In geringer Entfernung vom Landungskai liegt am Fuße eines Bergrückens in stufenförmiger Anlage Narvik; es zählt mit 8000 Einwohnern in dem dünnbevölkerten nordischen Gebirgsland zu den bedeutendsten Städten. Mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude gibt es nur ein bis zwei Stockwerke hohe Holzwohnhäuser, die aber schmuck und sauber gehalten sind. Die breiten und geraden Straßen kreuzen sich nach amerikanischem Muster rechtwinklig und sind, schon mit Rücksicht auf den starken Fremdenverkehr im Sommer sehr gut gepflegt. Mehrere Banken, Schiffs- und Handelsagenturen haben hier ihre Niederlassungen, und im allgemeinen herrscht ein reger Geschäftsverkehr. Als Endstation der erwähnten Eisenbahnlinie (durchgehende Züge von Narvik über Schweden nach Oslo), verstehen sich von Narvik aus alle Verbindungen mit dem Norden und Spitzbergen durch regelmäßig verkehrende Postdampfer.

Weniger nennenswert, aber originell und interessant ist der Pelz- und Renntierhandel der „europäischen Wilden“. Die überaus kleingestalteten Lappländer besuchen des öfteren die Stadt, um, von Haus zu Haus gehend, auch ihre Erzeugnisse anzubieten. Meist sind es Kuriositäten und mehr für die fremdländischen Sommergäste als für die Einheimischen bestimmt. Da gibt es z. B. aus Renntierknochen geschnitzte Brieföffner, Messergriffe, aber auch sehr hübsch gemachte Pantoffel aus Seehundsfellen u. v. a.

Die Bewohner der jungen Stadt sind aus allen Teilen Norwegens vor etwa 20 Jahren zugewandert, und überall läßt sich die kühle Charaktereigenschaft des Normannen erkennen. Die einzige öffentliche Unterhaltungsstätte — ein städtisches Kino, wird nur wenig besucht; hingegen finden künstlerische Darbietungen, insbesondere Konzerte deutscher Künstler, sowie populärwissenschaftliche Vorträge allgemeines Interesse. (Selbst Hammerfest hat ein „Konzertbureau“.)

Bekanntlich haben die Norweger durch eine Volksabstimmung im Jahre 1908 das seit 1914 bestehende Alkoholverbot freiwillig beibehalten; dieses wird äußerst strenge durchgeführt. Infolgedessen gibt es nur kleinere Kaffeehäuser und für jedermann zugängliche Tanzgelegenheiten.

Narvik hatte als wichtiger Erzumladeplatz unter den Verhältnissen des Weltkrieges sehr zu leiden. Schon im Jahre 1917 mußten Lebensmittelkarten eingeführt werden und selbst bei der kargsten Rationierung fehlten wochenlang die wichtigsten Nahrungsmittel.

Eine Merkwürdigkeit der Polarregion sind die zwei Lichtperioden: Die anhaltende Düsterheit im Winter, während welcher die Stadt elektrisch beleuchtet ist, und die Lichtflut im Sommer, der einem einzigen Tage gleicht, da die Sonne immer über dem Horizonte bleibt. Am 17. Mai, dem größten nationalen Festtage der Norweger, dessen Abschluß eine Volksbelustigung im Freien ist, tanzt die Jugend bis 11 Uhr nachts bei hellstem Tageslichte. Für die Touristen ist das Phänomen der Mitternachtssonne wahrhaft ideal und jedem steht es frei, die Nacht zum Tag oder umgekehrt nach seinem Belieben zu machen. Die gleichbleibende Temperatur von 16—20 Grad Wärme ermöglicht sogar ein Übernachten — wenn man so sagen will — im Freien, falls man bei hellem Lichte schlafen kann. Die Einheimischen sind aber an eine geregelte Lebensweise durch ihren Erwerb gebunden. Und oft, wenn ich um 2 Uhr nachts durch Narvik ging und die Bewohner hinter zugezogenen schwarzen Vorhängen schliefen, dachte ich an den Prinzen, der die schlafende Dornröschenstadt bei hellem Tage betrat. Selbst die Vögel hatten ihre Köpfchen in das Gefieder gesteckt, und nur die Katzen schlichen, murrend über den erschwerten Mäusefang, durch die toten Straßen der Stadt — in der Polarregion.

Kammerspiele

Calderon: Der Frauenverkäufer.

Das Stück erscheint als eine Clownerie aus dem 17. Jahrhundert: Ein spanischer Liebesritter verführt Frauen, wo er sie auch antrifft, raubt sie, entflieht mit ihnen und — läßt sie sitzen; ja, er verkauft sie gar an Mauren, die Feinde der Christenheit, um das also „verdiente“ Geld einer neuen Dame als Werbemittel zu Füßen zu legen. Sein Motto: Herrlich die Schönheit vor dem Genuß, schädig die Schönheit, wenn sie genossen. Aus diesen Taten ergeben sich unmögliche Verwicklungen, tränenvolle Auftritte, denen die Sentimentalität aber durch den unvermeidlichen possenhaften Gegenspieler in Gestalt des Dieners des Frauenverkäufers Don Gomez immer wieder genommen wird. Der Übeltäter endet schließlich — ohne Reue — auf dem Schafott.

So toll und zirkushaft das ganze Stück auch ist, es müßte nicht von Calderon geschrieben sein, wenn nicht doch ein ernstes Thema merkbar hindurchklingen würde. Der Verfasser des „Standhaften Prinzen“ und vom „Leben ein Traum“ verleugnet sich selbst in einer Groteske nicht. Der liebestolle Abenteurer verkörpert jenes Prinzip, das Schopenhauer als den ziellosen, hemmungslosen Willen bezeichnet, der sich am klarsten im Geschlechtstrieb kundtut. Dieser Wille als solcher kennt keine Hemmungen, keine sittlichen Wertungen, keine Reue und kein Mitleid. Und als solch unbedingte Macht schreitet er in der Gestalt des Gomez selbst durch eine Groteske.

Das Spiel war durchweg flott und gut. Ludwig Donath gab die Titelrolle, energisch und schwungvoll gestaltet; die beiden betrogenen Frauen wurden plastisch von Irma Schwab und Käthe Remill verkörpert. Ausgezeichnet wurde die freilich sehr dankbare Rolle des Dieners von Hans Schweikart gegeben, während Ernst Ginsberg als Maurenfürst auch ohne Bemalung echt orientalisch wirkte. R.

*

Volkstheater. Der mit so großem Erfolg aufgeführte Schwank mit Musik „Sie soll Dein Herr sein“ bleibt die ganze Woche auf dem Spielplan. — Für die zweite Hälfte des Mai wurde Frau Peppi Glöckner als Gast verpflichtet, die nach mehrjähriger Pause wieder in München auftreten wird. Frau Peppi Glöckner, die mittlerweile ihren Übergang zum älteren, charakterkomischen Fach vollzogen hat, wird sich zum erstenmal in ihrem neuen Rollenkreis dem Münchener Publikum vorstellen. Sie wird die Hauptrolle in der dreiaktigen Komödie „Das Kamel geht durch das Nadelöhr“ spielen, die sie bereits am Deutschen Volkstheater in Wien sowie am Landestheater in Prag mit großem Erfolg dargestellt.

*

Operettenbühne Lustspielhaus. Montag, den 11., mit Donnerstag, den 14. Mai, allabendlich 7½ Uhr, „Gräfin Mariza“. Freitag, den 15. Mai, abends 7½ Uhr, Erstaufführung Clo-Clo, Operette in 3 Akten von Bela Jenbach, Musik von Franz Lehár. Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. Mai, abends 7½ Uhr, Clo-Clo.

*

Photographische Berichte. So nennt sich ein neues illustriertes Blatt, dessen erste Nummer soeben erschienen ist. Sie bringt in schöner Ausführung künstlerisch tadellos gelungene Bilder von dem Festzug auf fein satiniertem Papier. Der Käufer trägt also damit eine dauernde Erinnerung nach Hause. Herausgeber ist der ausgezeichnete Photoberichterstatter Heinrich Hoffmann. Druck und Verlag das bekannte Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Preis einer Nummer 30 Pfennig.

*

Das Kamel stirbt aus. In europäischen Großstädten stirbt das Pferd aus: das Automobil macht es mehr und mehr überflüssig. Aber auch das „Schiff der Wüste“ bringt es stellenweise nicht mehr zu genügendem Nachwuchs; und das ist schlimm; denn es kann durch das Automobil nicht ersetzt werden, da die Bodenverhältnisse diesem ungünstig sind. Vorläufig handelt es sich nur um Tunis. Dort aber ist die Lage schon so, daß die französische Regierung eingreifen muß und die Zucht von Kamelen in die Hand nimmt.

Aus der Bewegung

Sektion Innere Stadt. Bei dem Sprechabend am Montag, den 11. Mai, im „Kreuzbräu", spricht Herr Bergwerksdirektor

Adolf Wagner, M. d. L.,

aus Ebendorf. Wegen des zu erwartenden starken Besuches wird rechtzeitiges Erscheinen dringend empfohlen.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Pasing. Montag, den 4. Mai d. J., versammelten sich auf Einladung des Herrn Referendars K. Schraut eine größere Anzahl alter treuer Freunde Adolf Hitlers und gründeten nunmehr die Ortsgruppe Pasing. Außer Gästen von Laim und Obermenzing wurde die Ortsgruppe von vorerst ungefähr 35 Mitgliedern begründet. Die Wahl des Vorstandes bezeugte, daß der alte Kern, treuer Anhänglichkeit an Adolf Hitler nicht verlorengegangen ist und jetzt erst recht mit treuem Eifer an der N.S.D.A.P. festgehalten, gepflegt und ausgebaut wird. Weitere Meldungen und Aufrufe lassen den besten Erfolg für die Zukunft erhoffen.

Montag, den 11. Mai l. J., findet Sprechabend im „Hotel Post", abends 8 Uhr, statt.

Aus Bayern und Reich

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Starnberg. Am Samstag, den 9. Mai, Versammlung im Gasthof „Unterbräu". Redner Pg. Woltereck, München. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

S.A. Nürnberg. Wir richten an alle ehrlichen, überzeugten Nationalsozialisten Nürnbergs die Aufforderung, sich um unsere alte Hakenkreuzfahne zu scharen. Körperliche und geistige Gesundheit und Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind Grundbedingung zur Aufnahme in die S.A. Alle Anfragen sind zu richten an Kamerad Kaspar Höfler, Nürnberg, Nadlergasse 15, Eingang im Doktorshof. Telephon Nr. 2452.

Der völkische Frauenbund Nürnberg (Mitglied der N.S.D.A.P.), hielt am 20. April 1924 Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft ab. Angesichts der Tatsache, daß der völkische Frauenbund unter seiner bisherigen Leitung in kurzer Zeit und mit wenig Mitteln auf sozialem Gebiete sehr viel geleistet hat, wurde die alte Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Koburg. Mitgliederversammlung: Jeden ersten Freitag im Monat, Hofbräu-Gaststätten, nur für Mitglieder der N.S.D.A.P. — Sprechabend: Jeden dritten Freitag im Monat, Hofbräu-Gaststätten. Gäste sind herzlich willkommen. — Nächster Sprechabend: Freitag, den 15. Mai 1925, Hofbräu-Gaststätten. Thema: Das nationalsozialistische Programm.

In der Mitgliederversammlung am 1. Mai 1925 konnte erfreulicherweise ein recht zahlreicher Besuch festgestellt werden. Der Ortsgruppenführer, Pg. Linke, und der Bezirksgruppenführer, Pg. Schwede, berichteten über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Fraktion im Stadtrat, über die zum Teil bereits an anderer Stelle berichtet wurde. Zu dem am Freitag, den 15. Mai, stattfindenden Sprechabend im Vereinszimmer der Hofbräu-Gaststätten sind alle Freunde und Gönner der Bewegung herzlich eingeladen.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Pforzheim. Nächster Sprechabend Freitag, den 15. Mai, im „Bavaria", Nebenzimmer. Erscheinen Pflicht. Gäste mitbringen.

Ortsgruppe Zwickau (Sa.), N.S.D.A.P. Dienstag, den 12. Mai 1925, Hauptversammlung der Ortsgruppe im Gesellschaftshaus „Saxonia", Beginn 8.15 Uhr. Tagesordnung: 1. Rückblick, Berichterstatter Pg. Tittmann und Weidermann, 2. Neuwahl der Ortsgruppenleitung, 3. Richtlinien und Arbeitsplan, 4. Verschiedenes. — Besondere Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht. Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet. Als Mitglieder zählen: 1. Mitglieder der N.S.D.A.P. vor dem Verbot, 2. Mitglieder des Völkisch-sozialen Blocks, die sich heute zur N.S.D.A.P. rechnen, 3. Mitglieder der N.S.D.A.P., die seit ihrer Neugründung beigetreten sind.

A. Reiher, Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe.

Durch Kampf zum Sieg

N.S.D.A.P. Göttingen. Am 1. Mai d. J. waren es drei Jahre, daß die Ortsgruppe Göttingen als Keimzelle des späteren Gaues Südhannover, jetzt Gau Göttingen, gegründet wurde. Wie überall war es zuerst nur eine verhältnismäßig kleine Zahl entschlossener und tatkräftiger Männer, die die Werbearbeit für den nationalsozialistischen Gedanken begannen, nachdem sie früher bereits für den Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund gewirkt hatten. Zielbewußte, unermüdliche Arbeit unter energischer Führung des Pg. Haase brachte es zuwege, daß bereits am 18. November 1922 die erste Massenversammlung einberufen wurde. Kurz vor ihrem Beginn kam das Verbot. Nationalsozialistischer Behauptungswille ließ es nicht zu, daß man einfach verzichtet werden sollte. In Eile wurde nach packender Ansprache unter freiem Himmel ein gewaltiger Demonstrationszug gebildet, dem gegenüber die Polizei machtlos war. Diese Tat führte der Bewegung den entschlossenen S.-A.-Führer Dr. Zander zu. Am nächsten Tage erließ „Fachminister" Severing ein Verbot der N.S.D.A.P. über ganz Preußen, das aber mit den Göttinger Vorkommnissen in keinerlei ursächlichem Zusammenhange stand. Wieder war die Losung: nicht nachgeben! Vier Parteigenossen wanderten vorübergehend ins Gefängnis. Es half alles nichts, der nationalsozialistische Gedanke brach sich in Göttingen unaufhaltsam Bahn. Als das Verbot der N.S.D.A.P. aufgehoben wurde, war Göttingen die stärkste Ortsgruppe ganz Niedersachsens. Kein „Schwamm" gehört ihr an. Wer Nationalsozialist in Göttingen ist, ist es mit ganzer Seele. Die vielen Verfolgungen und fortgesetzten Kämpfe schufen harte und leidenschaftliche Vertreter des nationalsozialistischen Gedankens. Mancher heute in anderen Teilen des Reiches wirkende Parteigenosse erfuhr seine Durchbildung in Göttingen. Nach Adolf Hitlers Gefangensein im November 1923 gehörte die Ortsgruppe in den heraufkommenden unterirdischen Kämpfen zwischen der D.F.P. und den alten Anhängern der N.S.D.A.P., zwischen parlamentarischer und antiparlamentarischer Richtung, zu den scharfen Verfechtern der letzteren. Sie gehörte zur Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft (bekannt als N.S.D.A.P. unter der Führung von Volck, Lüneburg), die damals bereits eingeschlagene oder besser unentwegt beibehaltene Arbeitsmethode ist heute wieder wegweisend für so manche andere Stadt in Niedersachsen geworden. Zu danken ist diese klare, zielbewußte Linie, die durch die ganzen schweren Jahre innegehalten wurde, der kraftvollen Leitung des Pg. Haase, der unter Aufopferung seiner Gesundheit, unter Hintansetzung seines Fortkommens eine Zentrale in Norddeutschland schuf, die die reine nationalsozialistische Idee allen Anfeindungen von den verschiedenen Seiten zum Trotz hochhielt und nun erst recht hochhält.

N.S.D.A.P, Ortsgruppe Greifswald.

Entschließung vom 28. April 1925: Die zur Hitler-Geburtstagsfeier versammelten Nationalsozialisten Greifswalds entbieten ihrem geliebten Führer treudeutschen Heilgruß und geloben, ihm und dem Nationalsozialismus ewige Treue, auf daß er Großdeutschland zu innerer und äußerer Freiheit führe. Heil Hitler!

Bahlen. Lejeune.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Königsberg i. Pr. Am 30. April, abends 8 Uhr, sprach in einer großen Versammlung vor ca. 2000 Personen Pg. Hermann Esser, München. Der reichliche Beifall, den Pg. Esser erntete, bewies, daß auch hier im fernsten Osten die N.S.D.A.P. getreu dem Ziele ihres Führers Adolf Hitler arbeitet. Die Versammlung schloß, indem sie ihrer Hoffnung Ausdruck gab, bald ihren Führer hier begrüßen zu können, mit einem begeisterten Heil auf Hitler.

Aus der Pfalz

Ortsgruppenführertag der N.S.D.A.P. der Rheinpfalz. Am Sonntag, 10. Mai, vormittags elf Uhr, findet in Kaiserslautern (Brauerei Marhofer), eine Führerbesprechung der Pfalz statt, zu der sämtliche bereits gegründete Ortsgruppen bevollmächtigte Vertreter zu entsenden haben. Tagesordnung: 1. Organisation und Ausbau der Bewegung in der Pfalz. 2. Die Herausgabe eines Wochenblattes für Pfalz und Rheinhessen. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht, da voraussichtlich ein hervorragender Führer der Gesamtbewegung erscheinen wird.

Heß, Bürgermeister. I. A.: Förster.

N.S.D.A.P. der Pfalz, Ortsgruppe Landau. Die Ortsgruppe Landau (Pfalz) hat unter neuer Führung mit der Arbeit für den nationalsozialistischen Gedanken begonnen. Trotz allen Widerständen und Gegenströmungen wird auch hier die Bewegung, um ihre alte Stärke zu behaupten, frisch ans Werk gehen und geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehen. Ein Beweis dafür sei die Gründungsversammlung vom 26. März 1925, bei der nahezu 100 Anhänger ihre Anmeldung und das Bekenntnis zur treuen Mitarbeit an unserer idealen Sache abgaben.

*

Die am 2. Mai 1925 in Klein-Bodenheim stattgehabte Werbeversammlung der N.S.D.A.P., zu der sich auch viele Anhänger unserer Bewegung aus der weiteren Pfalz und Rheinhessen eingefunden hatten, war ein voller Erfolg, trotzdem Juda ausgerechnet an diesem Abend unseren Gegnern vier Faß Freibier „geschmissen" hatte. Nach kurzer Begrüßung durch den Führer der Klein-Bodenheimer Nationalsozialisten sprach Bürgermeister Heß, Dannenfels, gar treffliche Worte über den Geist der N.S.D.A.P. Nach ihm erläuterte Wolf, Mainz, eingehend unsere sozialen Ziele, cand. rer. pol. Gareis beleuchtete endlich in eindringlichen Worten den jüdisch-marxistischen Sumpf, in dem wir heute leben und aus dem uns nur die N.S.D.A.P. heraushelfen kann. Die Aufforderung, in die neu zu bildenden Ortsgruppen der N.S.D.A.P. in Klein-Bodenheim und Kindenheim einzutreten, welcher sehr gute Folge geleistet wurde, beschloß die erfolgreiche Versammlung.

Aus anderen völk. Verbänden

Frontbann München. Nächster Pflichtabend ist am Dienstag, den 12. Mai, um 8½ Uhr abends, im Saale des Arzberger-Kellers. Vortrag des Herrn Major a. D. Fürholzer: „150 Lichtbilder aus den Kämpfen unserer siegreichen alten Armee und Flotte." Die Unterführer haben für pünktliches und vollzähliges Erscheinen ihrer Leute Sorge zu tragen.

„Frontbann", Kameradschaftsbund und Sportvereinigung. Geschäftsstelle für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg: Gerecke, Berlin N.W. 87, Erasmusstraße 17 I, Fernsprecher: Hansa 5162, Postscheckkonto Berlin 41 689.

An alle Studierenden!

Die erste reinvölkische Korporation, die Einjährige und Hochschüler vereint, die neben der Pflege der Freundschaft und Geselligkeit eine Keimzelle völkischer Wiedergeburt sein soll, ist gegründet. Es gilt jetzt die Waffen für die Zukunft zu schmieden.

Daher, völkische Studierende, die ihr getreu unserem Wahlspruch „Wahrhaft — Wehrhaft" eintreten und kämpfen wollt für ein freies, völkisches Großdeutschland, tretet ein in unsere Reihen.

Älteren Herren, die sich bewußt sind, daß die völkische Erziehung unserer Jugend die Zukunft unseres Volkes bedeutet, bieten wir die Möglichkeit im Altherren-Verband unserer Korporation nach ihrem Können und Wollen an der Erreichung unserer völkischen Ziele mitzuarbeiten.

Sofortige Zuschriften an A. Hörmann, München, Zweibrückenstraße 7.

Sport

Deutsch-völkischer Turnverein München, e. V., im Deutschen Turnerbund (1919).

Am Mittwoch, den 13. Mai d. J., abends 8 Uhr, ist im Turnerheim, Gaststätte Hofküchengarten, Ecke Herzog-Rudolf- und Bürkleinstraße,

Monatsversammlung

mit Vortrag des Dietwartes, nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten. An alle ausübenden und nicht ausübenden Mitglieder ergeht hiermit Einladung. Es wird erwartet, daß jedes Mitglied es als seine selbstverständliche Pflicht ansieht, hierzu zu erscheinen.

Freunde unserer Turnsache sind als Gäste herzlich willkommen. Der Turnrat.

Die Kreismannschaftskämpfe des Deutschen Turnerbundes in Salzburg werden am 21. Juni dieses Jahres stattfinden. Es finden volkstümliche und Gerätewettkämpfe statt. Weiter sind Werbespiele in Handball, Schlagball und Faustball vorgesehen. Das Turnen ist offen für Fünfer-Mannschaften aus den Vereinen des Deutschen Turnerbundes. Seitens der beiden reichsdeutschen Kreise, besonders aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden und Frankfurt a. M. ist eine starke Beteiligung geplant.

Zum Besten der Jugendfürsorge, Erhaltung des Jugenderholungsheims am Semmering, veranstaltet der Deutsche Turnerbund eine Wertlotterie, die Gewinne im Werte von 335 Millionen Kronen enthält. Die Ziehung findet am 9. Mai in Wien statt.

Dürfen die Amerikaner kommen

Die amerikanischen Turner deutscher Abstammung suchen ihre deutschtumverräterische Haltung während des Weltkrieges zu vertuschen. Der erste Sprecher des Neuyorker Turnvereins „Mister" Bernhard W. Winter, veröffentlicht in der amerikanischen Presse eine langatmige Erklärung, in der in Abrede gestellt wird, daß die deutschamerikanischen Turner ein freiwilliges Regiment gegen Deutschland gestellt hätten. „Mister" Winter erklärt weiter, daß besonders die Neuyorker deutschamerikanischen Turner die in die Heimat strebenden Deutschen 1914 eifrigst unterstützt hätten. Demgegenüber ist festzuhalten:

Die im deutschamerikanischen Turnerbunde vereinigten Turnvereine, zu denen auch der Neuyorker Turnverein gehört, rühmten sich in ihrer Bundeszeitung, daß 5000 deutschamerikanische Turner, „getreu der Geschichte des Bundes", dem Ruf zu den Waffen gegen Deutschland Folge geleistet hatten. Davon waren 692 Freiwillige.

Nach dem Kriege 1918 wurde der Name des Bundes geändert in American Gymnastic Union, und der Punkt der Satzung: „Wahrung der deutschen Eigenart durch Pflege der deutschen Sprache", gestrichen. — Ein 1921 gestellter Antrag auf Wiederherstellung dieses Punktes wurde abgelehnt.

Unter Führung des Vorsitzenden Stempfel fiel die American Gymnastic Union 1921 den gegen die schwarze Schmach am Rhein protestierenden ehrlich deutschgesinnten Amerikanern in den Rücken, weil der Senator Mc. Cormik die führenden Turner mit Regierungsposten in den Mittelstaaten für diesen schmachvollen Verrat gekauft hatte. — Für diese volksverräterischen Bindestrich-Turner hat selbst der Anglo-Amerikaner nur Verachtung übrig.

Jede Gemeinschaft mit diesen Verrätern des Deutschtums muß als ehrlos gelten! Wie verlautet, regt sich denn auch in den Kreisen der deutschen Turnerschaft lebhafter Widerspruch gegen die zum Hermannslauf im Sommer des Jahres erfolgte Einladung der volksverräterischen „Deutschamerikaner". Gegen die Teilnahme dieser Ehrlosen am Münchener Turnfest hatte bereits der Deutsche Turnerbund Einsprache erhoben.

Geschäftliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Bad Wildbad Haßfurt, schon seit dem 11. Jahrhundert von den Benediktinermönchen zu Heilzwecken benützt, hat schon unzähligen Kranken Heilung, Erholungsbedürftigen Erquickung, Sommerfrischlern die gewünschte Abwechslung gebracht. Wildbad Haßfurt ist im herrlichen Maintal gelegen. Die prächtigen, berganstrebenden Wiesen, der Kranz der bewaldeten Höhen, eine üppige Vegetation, ein Klima so mild und erfrischend, wie kaum ein anderes Tal des Maines es zu bieten vermag, sie alle laden den Erholungsbedürftigen, den in harter Winterszeit Erkrankten zum Besuche ein. Wildbad Haßfurt ist geschaffen als Sommerfrische, als Stätte der Erholung nach harter Arbeit. Und würden jährlich Herzkranke, Rheumatiker, Gichtiger, Blutarme usw. nach Haßfurt kommen, wenn sie hier nicht fänden, was sie suchten? Heilung oder doch Linderung ihrer Beschwerden. Auch heuer laufen die Anmeldungen schon zahlreich ein. Um den Gästen mehr Abwechslung bieten zu können, wurde der bestehende Saal zu einem großen Konzert- und Theatersaal umgebaut.

GOTTFRIED
KRAMER
Sonnenstraße 27, I. Stock
gegenüber der protest. Kirche
neben Café Orient

über 15000 m
Herren- und Damen-
STOFFE
bekannt preiswert

Die größte Auswahl eleganter
Frühjahrs-Neuheiten
in jeder Preislage

Handel und Volkswirtschaft

Um die Aufwertung

II.

Juristisch am meisten behandelt wurde die Lage der Hypothekengläubiger, tatsächlich, politisch und wirtschaftlich am wichtigsten ist aber die Lage der Gläubiger der öffentlichen Korporationen, des Reichs, der Gliedstaaten, der Gemeinden. Die Entscheidung über die Rechte dieser Gläubiger bedeutet gleichzeitig ein Urteil über die Rechte der Sparkassengläubiger, der Gläubiger der Lebensversicherungsgesellschaften und fast aller anderen Wertgläubiger. Auch die Rechte der Hypothekengläubiger werden von der Anerkennung oder Nichtanerkennung der Staatsschulden mitberührt.

Alle Sparkassen, Darlehenskassen und ähnliche Institute, insbesondere auch die Versicherungsgesellschaften, haben, zum Teil auf Grund gesetzlicher Vorschriften, ihr ganzes Vermögen in Staats-, Gemeinden- und ähnlichen Anleihen sowie Hypotheken (mündelsicher) anlegen müssen. Auch diese Institute sind Aufwertungsgläubiger größten Umfangs. In demselben Moment, in dem ihre Forderungen an Staat und Gemeinden anerkannt oder aufgewertet werden, können sie dasselbe gegenüber ihren Einlegern und Versicherungsnehmern tun.

Wie steht es nun zur Zeit mit den Rechten der Staats- und Gemeindegläubiger? Über diese Rechte herrschte seit langer Zeit ein eisiges Schweigen: es schwieg die Regierung, das Parlament, die Presse, es schwiegen die Parteien, die Banken. Vielleicht denkt man auf diese Weise die Rechte der Gläubiger überhaupt nach und nach tot zu schweigen, wenn sie geduldig genug sind, dies auf die Dauer sich gefallen zu lassen. Wenn es außenpolitisch absolut notwendig wäre, möchte dieses Schweigen noch hingenommen werden. Aber dies ist es nicht. Die Anerkennung unserer sehr bedeutenden inneren Schuldenlast und der Hinweis hierauf kann bei den Verhandlungen über das Reparationsproblem höchstens zu unseren Gunsten wirken. Außenpolitische Bedenken sind es auch wirklich nicht, die die Art beeinflussen, mit der zur Zeit die Rechte der Schuldner von Reich und Staat auf die Seite geschoben werden. Es ist die Gesinnung der Papierwirtschaftsperiode, die aus dieser Art spricht. Man will auf billige Weise mit Maschine und juristischem Paragraph seine Goldgläubiger los werden, nachdem man sie durch jahrelange Passivität an eine gewisse Ruhe und an ein Zufriedensein mit allem, was da kommen mag, gewöhnt hat. Es ist merkwürdig, wie sehr das große Deutsche Reich wie in allen sonstigen Einzelheiten so auch hierin die Allüre eines kleinen Schuldners angenommen hat.

(Schluß folgt.)

Das sind Geschäfte

Nach dem letzten Clearingausweis der Neuyorker Börse betrug der Umsatz am 5. Mai 1 697 000 000 Dollar. Diese Umsatzziffer stellt einen Rekord für die Neuyorker Börse dar und übertrifft auch die höchste Umsatzziffer, die jemals im Londoner Clearing an einem einzigen Tag erreicht worden ist. Unter Zugrundelegung dieses Tagesumsatzes müßte der Gesamtumsatz im Neuyorker Clearing im laufenden Jahr 619 405 000 000 Dollar erreichen, gegenüber nur 371 614 610 000 Dollar, welcher Betrag im gesamten Londoner Clearing während des Jahres 1922, einem Rekordjahr in England, erreicht worden ist.

In diesem Zusammenhang verweisen die Blätter auf die Tatsache, daß Neuyork als Finanzzentrum London überflügelt habe.

Gerüchte oder ...?

„Daily Mail" will aus angeblich guter Quelle erfahren haben, daß die deutsche Regierung beabsichtige, im Verlaufe dieses Sommers die Alliierten um die Gewährung einer neuen Anleihe von 1½ Milliarden Goldmark zu ersuchen, da die Dawes-Anleihe erschöpft sei.

Auf Gnad u. Barmherzigkeit angewiesen

Wie die internationale Hochfinanz und ihre Vollzugsorgane mit Ländern und deren Schicksal umspringt, die ihnen verfallen sind, zeigt aufs neue die augenblickliche Lage Österreichs.

Das Kontrollkomitee des Völkerbundes sprach sich gegen die Aufnahme einer Spezialanleihe für die österreichischen Bundesbahnen aus und gab nach Pariser Meldungen der Ansicht Ausdruck, daß der Aufwand für die Fortsetzung der Elektrisierung der Bundesbahnen aus den noch zur Verfügung stehenden Restkrediten der Völkerbundsanleihe erfolgen soll.

Über die Beschlüsse des Kontroll-Komitees der Staaten, die die Garantie für die österreichische Völkerbundsanleihe übernommen haben, herrscht in der Wiener Öffentlichkeit teils tiefe Niedergeschlagenheit, teils große Erbitterung. Die Regierung muß die Unerfreulichkeit des Beschlusses über die Investitionsanleihe aussprechen und diesen Beschluß angesichts der Wirkung für Österreichs Kreditfähigkeit, die das amerikanische Angebot einer 20-Millionen-Dollar-Anleihe für die Elektrisierung der österreichischen Bundesbahnen hätte haben müssen, für ein Irregehen des Kontrollkomitees erklären. Sie sucht die Öffentlichkeit darüber zu trösten, indem sie auf die Anerkennung des Komitees, daß Österreich für das Anwachsen der Ausgaben infolge der Steigerung des Pfundkurses und der Arbeitslosenzahl teilweise unschuldig sei und auf die Mahnung an den Völkerbund hinweist, Österreichs Wirtschaftslage zu verbessern, was eine Unterstützung der gleichen Aktion Österreichs beim Völkerbund bedeute.

Helotenschicksal aller Zeiten ...

Geldmarkt

Berlin, 7. Mai. (Börsenbericht.) Die Ermattung der Börse hat eine Verschärfung erfahren. Beunruhigt durch die Meldungen über die mißliche Lage der rheinisch-westfälischen Großindustrie und über die Zahlungsschwierigkeiten in der Textilindustrie und im Getreidehandel schritten die Materialbesitzer zu Realisierungen, die bei der allgemein herrschenden Verstimmung auf eine nur geringe Aufnahmefähigkeit stoßen. Auch sprach man heute wieder von Abgaben des tschechischen Großindustriellen Petschek. Zeitungsmeldungen von bevorstehenden Arbeiterentlassungen bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft trugen dazu bei, die Abgabeneigung zu erhöhen. Auch deutsche Anleihen litten nicht unerheblich unter Realisierungen. Tägliches Geld war zu 8,5 bis 10 Prozent leicht zu haben. Monatsgeld stellte sich auf 9,5—11,5 Prozent. Die Börse schloß allgemein befestigt auf Deckungen der Baissespekulation. Günstigen Eindruck machte die Feststellung, daß die Zahlungsschwierigkeiten am hiesigen Getreidemarkt behoben seien.

München, 7. Mai. (Börsenbericht.) Die Börse bekundete heute eine ausgesprochen schwache Haltung, was wohl in Einklang mit der schwachen Berliner Börse gebracht werden kann. Die Kursabschwächungen erreichten mitunter ganz ansehnliche Ausmaße und Verluste mit 4—5% waren keine Seltenheit. Das Geschäft ist nach wie vor sehr gering, was besonders von Industrie- und Bauwerten gesagt werden muß. Lediglich in Blattmetall und Großkraftwerk Franken waren stärkere Umsätze zu beobachten, allerdings handelte es sich um Abgaben mit dementsprechend starken Kursabschlägen. In Immobilien und Versicherungen war verschiedentlich belebteres Geschäft zu beobachten, dagegen lag der Anlagemarkt sehr still und schwächer. Vorkriegspfandbriefe lebhafter gehandelt. Vom Freiverkehr ist nichts zu berichten. Im Monat Juni findet hier an Samstagen keine Effektenbörse statt.

München, 7. Mai. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Ben 0.8 g; Amperkraft *68 g, 70 p; Ansbacher Motoren *; Bauer Leo —; Bayern Telephon 0.25 g; Bayern Torf —; Bayern Traß —; Baywa *65 g; Biwag —; Chemische Industrie —; Danubia 1.7 g, 1.9 p; Deutsche Wald u. Holz —; Debeley —; Fichtelgold *48 g; Großweiler Braunkohlen 60 g; Guggenheimer —; Gunzenhausen Mühlen *50 g; Hagen Bergbau 0.15 p; Hansabank 0.3 g; Hawag 0.01 g, 0.015 p; Ireks *105 g; Isaria *65 g, 68 p; Kiefer Zement *75 g, 78 p; Landesgewerbebank *115 g; Landshuter Keks *71 g, 73 p; Macholl 1.8 g; Mandruck —; Maxwerke 4 g, 4.3 p; Orag 0.35 g; Oberfränk. Überlandzentrale *82 g; Orbis Film 0.2 bg; Ostermaier —; Papier Neumühle *45 g; 50 p; Progreß *50 g; Rosner Schuh 55 p; Schwäb. Uhren —; Saphirwerke —; Stockdorfer Motoren *; Südbüro —; Südd. Schmirgel *34 g; Südsäge 0.21 g; Uhlmann & Co. *75 g, 50 p; Volkskunst *; Ziegelei Lang *. — * Goldkurs; — wird nicht mehr gehandelt.

*

Berlin, 7. Mai. Goldanleihe gr. 94¼, kleine Dollarschätze 92.50.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren

Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei Theodor Weicher, Leipzig

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da schwieg auf einmal das Geschützfeuer, und Lourens sah, wie die weißen Wölkchen krepierender Schrapnels nördlich der Kopjes am Himmel auftauchten und er hörte von dort her auch den Lärm starken Gewehrfeuers, in den sich nach einer kurzen Pause wieder die Paukenschläge der britischen Kanonen mischten. Er blickte auf seine Uhr.

„Zwei Uhr zwanzig erst? Das kann unmöglich schon Coller sein", sagte er zu Hanna.

Es dauerte keine Viertelstunde, da bemerkte Lourens durch sein Glas, wie von den Kopjes weg und in die Ebene hinaus Gestalten liefen, zuerst ein paar, dann immer mehr und mehr. Nun schwiegen die Geschütze etliche Minuten, worauf sie wieder lospolterten, aber die Schrapnels und Granaten platzten jetzt unter den flüchtenden Engländern.

„Auf! Vorwärts!" kommandierte der Feldkornett und sprang vor. Seine Leute erhoben sich und rannten auf die vor ihnen liegende englische Schützenkette los. Eine Salve schmetterte ihnen entgegen, aber die Engländer schossen zu hoch, so daß nicht ein Bure getroffen wurde. Nun warfen sich die Buren wieder hin und feuerten ruhig und sicher, als über der englischen Linie auch schon weiße Tücher geschwenkt wurden. Etwa hundert Engländer erhoben sich und streckten die Arme empor, während jetzt von den Kopjes her zahlreiche Buren hoch zu Roß heransprengten.

Ein buntes Gewimmel von Buren und Engländern wogte auf der Ebene durcheinander, aber die letzteren hatten zumeist bereits die Waffen weggeworfen und sich gefangen gegeben, nur südlich von den Kopjes zwischen Felsblöcken und Dornbäumen steckten unter dem Kommando eines Kapitäns noch Engländer, die unerwartet plötzlich wieder heftig zu schießen begannen. Eine Panik entstand, Freund und Feind warf sich zu Boden, die berittenen Buren preschten auseinander, aber Feldkornett Lourens, der seine Leute fest in der Hand hielt, ließ sie sofort das britische Feuer erwidern, während er selbst, hinter einem Dornbaum kniend, das Gefecht leitete.

Inzwischen hatten aber die Buren auf den Kopjes die eroberten drei Geschütze in frische Stellung gebracht und warfen eine Anzahl wohlgezielter Granaten in das feuernde Engländernest hinein. Gleichzeitig sammelte General Prinsloo selbst seine Leute.

Frans Daneel kam in dem Getümmel von der Donga hergelaufen, ein aufgerafftes Gewehr in der Rechten, einen Patronengürtel um den Leib geschlungen. Während des Gefechtes war er bei den Frauen und Kindern in der Donga geblieben, jetzt mischte er sich unter die feuernden Buren. Hanna bemerkte ihn verwundert, ein plötzlicher Verdacht stieg in ihr auf und raschen Schrittes näherte sie sich ihm von rückwärts.

Über dem Engländernest erhob sich an einer Bajonettspitze ein weißer Lappen, der eifrig hin und her geschwenkt wurde.

Jetzt sah Hanna, die noch etwa fünfzig Schritt von Daneel entfernt war, wie er niederkniete und den Kolben an die Backe drückte; sein Gewehr lag unverkennbar in der Richtung auf den Dornbaum, hinter dem Lourens noch immer stand.

Hanna stürzte auf Daneel zu, als dieser in dem Verknattern der letzten Schüsse ebenfalls abdrückte. Lourens wankte, griff mit beiden Händen in das Geäst des Dornbaumes und brach zusammen. Wuchtig ließ Hanna den Kolben ihres Gewehres auf Daneels Schädel niederfallen, daß das Holz zersplitterte, dann rafte sie dem Dornbaum zu.

General Prinsloo sprengte an der Spitze seines Stabes über das Schlachtfeld.

16. Kapitel.

Wieder durchgebrochen.

Auf Stabberts Farm bei Rondebosch berieten de Wet und Steijn wieder einmal über die Kriegslage. Eben war die freudige Meldung von zwei glänzenden siegreichen Gefechten eingelaufen, die General Delarey bei Yzerspruit und Klipdrift seinem alten Gegner von Magersfontein her, Lord Methuen, geliefert hatte. Nicht weniger als fast 2000 Engländer, darunter der am Bein verwundete Lord Methuen selbst, waren als Gefangene in Delareys Hände gefallen; außerdem sieben Geschütze, an 800 Pferde und ein Troß von über 300 Wagen und Kanonen.

Während der Präsident und der Hauptkommandierende eifrigen Gedankenaustausch pflogen, und ihre Sekretäre angestrengt arbeiteten, herrschte in dem Burenlager, das sich in weitem Umkreis um die Farm erstreckte, die gewohnte geschäftige Bewegung. Fast zwei Monate waren ohne größere Unternehmung verstrichen, da sich die Engländer ruhig verhielten, aber gestern waren ziemlich bestimmte Nachrichten von dem Anmarsch zahlreicher britischer Streitkräfte eingetroffen.

Die Sonne näherte sich dem Scheitelpunkte, aus zahlreichen Lagerfeuern stiegen dünne Rauchwolken auf, die Gespanne brieten, und die Fleischkorporäle walteten ihres Amtes, indem sie die einzelnen Fleischstücke verteilten.

„Ich wette," sagte der Bürger Piet van der Merve, der zu der Leibwache des Präsidenten gehörte, kauend, „daß wir unser Abendbrot nicht mehr hier verzehren werden."

„So schnell kommen die Tommies nicht," antwortete trocken Dappermann, „die reiben sich noch die Hiebe, die ihnen unser Delarey versetzte, vom Buckel."

„Wer weiß, ob sie's uns nicht schon heut' oder morgen heimzahlen", knurrte Nortje, ein graubärtiger Mann, sich die Finger von dem fetten Fleischstück ableckend, dessen letzten Bissen er eben in den Mund gesteckt hatte.

„Wir werden nicht so dumm sein, ihnen den Buckel hinzuhalten."

„Ich wollt', ich säß' auf meiner Farm, und 's wär' Frieden", brummte Nortje zur Antwort und trank aus seinem Becher Kaffee.

„Das möcht' ich auch, Neef," erwiderte Dappermann, „aber die Tommies wollen nicht. Siehst du, Neef, das ist gerade so, als wenn du, alter Graukopf, ein junges frisches Mädel wolltest. Weißt du, was sie dir antworten wird? Du kommst zu spät, mein Junge. Und hätt'st du um zehn Jahre früher um ihre Hand angehalten, dann wärst du halt zu früh gekommen. Das ist auch das Pech bei den Englischen, wenn sie uns fangen wollen. Entweder kommen sie zu spät oder zu früh. Das regelt unser schwarzer Christian mit der Uhr in der Hand. Es ist wie mit dem Sterben. Der Mensch muß rechtzeitig sterben, dann hat er sich nichts vorzuwerfen."

„Ja, rechtzeitig," murmelte Piet vor sich hin, „das hat mir meine Mutter selig auch prophezeit, als sie mir heute Nacht im Traum erschien. Mein guter Piet, sagte sie, es ist Zeit, daß Du Dich nach mir umsiehst. Was suchst Du noch da unten? Dein Weib ist auch schon bei mir."

„Deine Frau lebt doch munter und gesund in Bloemfontein?"

„Aber im Sammellager, wo, wie wir hörten, vor einem Monat der Typhus ausbrach. Ich träume selten von meiner Mutter, die schon 15 Jahre in der Ewigkeit ist, aber wenn sie im Traum zu mir redet, dann trifft's ein, dann trifft's ein."

Er steckte sich seine Pfeife an und starrte in die Rauchwolken.

„Mir soll's recht sein. Kinder hinterlass' ich keine, die nahm der liebe Gott bald nach der Geburt zu sich. 's war besser so, daß sie das Elend nicht mehr erlebt haben. Meine Farm haben mir die verfluchten Tommies niedergebrannt, wie so vielen andren. Also machen wir uns reisefertig. Nur der arme Präsident dauert mich. Der Piet war ihm immer ein treuer Leibwächter, und wenn ich nicht so feine Ohren gehabt hätte, ja damals, als uns die Englischen überfielen ..."

„'s wird bald aus sein mit uns allen", knurrte Nortje dazwischen. „'s hofft keiner mehr, daß wir die Englischen vom Leib kriegen. Das Ungeziefer hat sich zu tief eingefressen."

„Da sitzt Ihr da wie zwei alte Weiber, wenn sie nach 'nem Begräbnis einer alten Klatschbase Kaffee trinken und übers Sterben reden. Überbleiben wird keiner von uns, das hättet Ihr Euch früher überlegen sollen, als es noch Zeit war. Aber auf die Welt will ein jeder kommen und raus keiner, und wenn's ihm noch so dreckig geht. Man muß die Geschichte nicht so traurig nehmen. Geprellt wird am Ende jeder vom Leben."

„Du bist ein Leichtfuß, Neef, Du nimmst nichts ernst."

„Nicht mal meinen Tod, denn der erleichtert mich wenigstens um mein Bäuchlein. Ganz ohne Reisegepäck komme ich bei der Himmelspforte an, klopfe an und der hl. Petrus guckt aus dem Schiebefenster. Ah, wird er sagen, da ist endlich auch der dicke Dappermann. Was will denn der hier? Ich möchte mich zunächst von meinem Erdenwandel als abkommandiert melden. Wie hast Du Dich drunten aufgeführt, wird der hl. Petrus sagen. Schlecht und recht, werde ich antworten, wie's der Mensch eben zu treiben pflegt. Gestohlen und betrogen hab' ich nicht, ein rechtschaffen Weib hab' ich geheiratet und mit ihr sieben stramme Jungen gezeugt, von denen die Hälfte schon wacker dem Vater hilft, die Englischen zu verprügeln. Ich selbst hab' mindestens ein Dutzend Tommies vorzeitig in die Hölle befördert, wohin schließlich jeder richtige Engländer doch mal kommt. Das war brav von Dir, mein Sohn, wird der hl. Petrus sagen, damit hast Du alle Deine Sünden abgebüßt. Und er wird mich höflich in die himmlische Seligkeit hineinkomplimentieren und mir ein schönes Plätzchen anweisen. Hallo! Was gibt's?"

Fortsetzung folgt.

Die 10 Gebote der Bolschewisten

(Eine zu beherzigende Warnung für uns.)

Auf der letzten geheimen Sitzung des kommunistischen Parteitages ist folgende Instruktion bestätigt und zur unweigerlichen Befolgung an die Agitatoren der Partei herausgegeben worden. Wir sind in der Lage, diese Instruktion zu veröffentlichen. Sie lautet:

1. Verrate nie die Tätigkeit der Partei oder die in ihr arbeitenden Personen.

Das heißt: Wer der Regierung oder der Polizei in die Tätigkeit der Partei Einblick gewährt oder von Parteiarbeitern etwas mitteilt, begeht dabei elenden Verrat. Du sollst nicht Verräter sein, auch wenn man dich martern sollte. Du sollst stets daran denken und es soll so in die Tiefe deines Bewußtseins eindringen, daß keinerlei Mittel, weder Suggestion, noch Marter von dir ein verratendes Wort entlocken können. Keine Strafe ist zu hart für den Verräter.

2. Trage weder an deinem Körper, noch verwahre in deiner Wohnung Adressen oder Namen, die nicht absolut sicher chiffriert sind.

Das heißt: Wer arretiert wird und dabei Aufzeichnungen, Adressen von Kollegen oder Versammlungsorten besitzt, die in allgemeinverständlicher Fassung gehalten sind, der macht sich genau so strafbar, wie ein Verräter, denn das Resultat ist das gleiche. Namen und Adressen sind stets chiffriert zu halten. Am besten ist es, du behältst so viel, wie möglich im Kopf, und dein Notizbuch sei das Gedächtnis.

3. Verwahre in deiner Wohnung nie belastende Dokumente, auch nicht Propaganda-Literatur.

Das heißt: Halte deine Wohnung „rein". Ein wenig Obacht in dieser Beziehung kann für dich und die Partei großen Nutzen bedeuten, z. B., wenn bei dir auf einen Verdacht hin eine Haussuchung abgehalten wird.

4. Setze dich nie einer unnützen Gefahr bei der Arbeit aus.

Das heißt: Du mußt bei deiner Arbeit die größte Vorsicht anwenden, nicht nur deiner selbst wegen, sondern auch zu Nutzen der Partei: Besondere Vorsicht beim Verteilen von Propaganda-Schriften und bei der Agitation auf der Arbeitsstelle und in Verbänden. Je verantwortlicher der Posten des Partei-Funktionärs, um so mehr Vorsicht muß er walten lassen.

5. Widersetze dich nie einem Parteibefehl, weil du dich deswegen in Gefahr begeben mußt.

Das heißt: Keiner, der da Vorsicht walten läßt, soll als Feigling gelten. Doch wenn eine Sache ausgeführt werden muß, die mit Gefahr verbunden ist, so soll sie unbedingt erfüllt werden, jedoch mit dem kleinstmöglichen Risiko.

6. Prahle nie mit dem, was du für die Partei getan hast oder tun mußt!

Das heißt: Es ist verbrecherisch die Parteiarbeit und dich selbst durch lächerliche Prahlerei in Gefahr zu bringen. Das, was du weißt, sollst du nur jenen mitteilen, die dank ihrer Stellung in der Partei davon wissen müssen. Du bist verpflichtet sogar deinem besten Freunde gegenüber, oder sei es deine Frau, deine Geliebte oder Freundin, zu schweigen. Wenn du aber jemand etwas mitteilen mußt, so gib acht, daß du nicht belauscht wirst.

7. Verschweige, wenn kein besonderer Grund vorliegt, deine Zugehörigkeit zur Partei.

Das heißt: Wenn du bei der Parteiarbeit bist, sei es bei der Agitation, beim Verteilen von Broschüren oder auch bei Sammlungen zugunsten der Partei, oder beim Werben neuer Mitglieder, so darfst du und sollst sogar deine Parteizugehörigkeit verschweigen. Es genügt in den meisten Fällen, wenn du zu verstehen gibst, daß dir das Parteiprogramm gefällt und du ihm nicht ablehnend gegenüber stehst. Andernfalls genügt es oft, wenn du sagst, ein Freund von dir stehe der Partei nahe. Es ist kein großes Unglück, wenn man dich in der Fabrik oder in deinem Betriebe einen rot angehauchten Menschen nennt, denn deine Tätigkeit soll so allgemeinen Charakters sein, daß man aus ihr keine direkten Anklagen oder Verdachtsmomente schöpfen kann. Also: wo nur irgend möglich, verschweige deine Zugehörigkeit zur Partei.

8. Gib acht, daß dir bei deiner Arbeit keine Spitzel auf den Fersen sitzen.

Das heißt: Die wenigsten Mitarbeiter sorgen in dieser Beziehung für „reine Luft", obwohl sie genau wissen, daß in allen Städten der Welt Tausende von Spitzel uns ständig beobachten und nach uns forschen. Besonders jene Parteiarbeiter, die den Behörden schon bekannt sind, oder gar mit ihnen schon zu tun hatten, sollten das beherzigen. Denk auch daran, daß man euch oft, wenn ihr verhaftet worden seid, wieder in Freiheit setzt, um durch euch euren Mitarbeitern und womöglich der ganzen Organisation auf die Spur zu kommen. Gebt acht auf eure Briefe — sie werden oft abgefangen, kunstvoll geöffnet, photographiert und dann an eure Adresse weitergesandt, damit durch Verlorengehen der Briefe bei euch kein Verdacht entsteht. Wenn keine offenen Gefahren drohen, so seid doch überzeugt, daß die Polizei stets Material sammelt und oft erst vorgeht, wenn sie glaubt, den ganzen Apparat vernichten zu können.

9. Verliere nicht die Geistesgegenwart in den Augenblicken der Gefahr.

Das heißt: Die Geistesgegenwart, die Ruhe und das Bereitsein zu allem, in jedem gegebenen Augenblick, ist eine wichtige Voraussetzung bei deiner „unterirdischen Arbeit." Deshalb sollst du, wenn du etwas unternimmst, dir möglichst die Gefahren, denen du dich aussetzen mußt, vor Augen halten, und dir schon die Auswege zurechtlegen. Habe stets eine glaubwürdige Ausrede in Bereitschaft, besonders auf die Fragen: „Was suchen Sie hier?", „Was machen Sie hier?", „Woher kommen und wohin gehen Sie?" Auch auf unvorhergesehene Gefahren sei gefaßt. Wenn du siehst, daß du einer Verhaftung oder Festnahme nicht entgehen kannst, so vernichte sofort alles „Kompromittierende" an dir.

Versuche aber auf jeden Fall einer Festnahme zu entgehen.

10. Wenn du verhaftet bist, so beantworte überhaupt keine Frage, weder bei der Voruntersuchung, noch vor Gericht.

Das heißt: Denke daran, wenn die Behörde dich verhaftet hat, so wird sie vor allen Dingen versuchen, durch dich anderen Genossen auf die Spur zu kommen und wenn möglich der ganzen Organisation habhaft zu werden. Sie werden dich mit allen Mitteln zwingen wollen, zuletzt sogar mit Foltern. Verweigere überhaupt jede Antwort — das ist auch für dich das Beste. Die Erfahrung unserer Genossen, die in jahrzehntelanger „unterirdischer" Arbeit im zaristischen Rußland viel erlebt haben, lehrt uns, daß dieser Weg der beste ist.

Glaub nie dem Untersuchungsrichter, wenn er dir sagt, deine Genossen hätten Geständnisse abgelegt und dein Schweigen nütze dir nichts mehr; das ist bloß einer der Tricks und Schlauheiten, mit denen sie dich aufs Glatteis führen wollen. In jedem Gefängnis sitzen auch Spitzel, folglich vertraue nie dem „Leidensgenossen" im Gefängnis. Man nahm eine Zeitlang an, daß wir die Gerichtsverhandlung, und zwar unsere Verteidigungsreden, als wirksame Propaganda-Methode verwenden können. Doch die Annahme ist irrig. Der Richter kann dich stets verhindern, deine Gedanken so auszudrücken, wie du es willst, er kann dich verwirren und aus dem Konzept bringen. Die Presse wird deine Ausführungen entweder verschweigen, oder entstellen. Denke besonders daran, daß dir in Gefangenschaft ständig die Gefahr droht, deine Kameraden bloszustellen, deshalb nimm es dir fest vor, zu schweigen, um durch eine unbedachte Äußerung nicht ungewollt zum Verräter zu werden.

Das Zentrale Vollzugskomitee der Kommunistischen Partei.

(Zur Befolgung den Agitatoren im Auslande.)

*

Man wird zugeben, daß hier gute, zielbewußte Arbeit geleistet wird. Und was setzt der Staat der „Ruhe und Ordnung" dem entgegen? Er verbietet Adolf Hitler das Reden, der die deutschen Arbeiter über den Betrug, der an ihnen verübt wird, aufklärt. Eine solche Tat des Selbstmordversuchs wird sogar durch einen deutschnationalen Justizminister gedeckt.

Das deutsch-französische Kali-Abkommen unterzeichnet

tu. **Paris,** 8. Mai. Gestern ist das Kali-Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Kaliindustrie unterzeichnet worden.

Die besondere Bedeutung des Abkommens kommt dadurch zum Ausdruck, daß es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der elsässischen Kaliindustrie zu schaffen. Das Abkommen wurde von deutscher Seite von den Beauftragten des Kalisyndikates, darunter den Herren Geheimrat Kempner und Diehm unterzeichnet. Von französischer Seite zeichneten folgende Gesellschaften: Societé commerciale, Mines dominicales potage, Societé alsace potage.

Der jüdische Geheimrat Kempner, der die Verhandlungen geführt hatte, wies in einer Unterredung mit dem Vertreter der Telunion mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Abkommens hin:

In erster Linie war maßgebend, daß im Interesse der Absatzmöglichkeit der beiden Länder eine Stabilität der Verhältnisse erreicht wurde. Der Unterschied zwischen den alten und neuen Verhältnissen ist in einer anderen Gestaltung der Beteiligung am Absatz zu erblicken. Es handelt sich um keine bestimmten prozentualen Festlegungen. Die Beteiligung schwankt vielmehr bei den einzelnen Ländern in außerordentlichem Maße. Das Abkommen zielt vornehmlich auf eine Vereinigung der Absatzmärkte ab. Nichts liegt den Vertragsgegnern ferner, als anderen Ländern ein Preisdiktat aufzuzwingen. Durch das Abkommen ist die Möglichkeit gegeben, andere Länder der Herstellung des Kunstdüngers zugänglich zu machen.

Das Abkommen tritt rückwirkend vom 1. Mai in Kraft, und zwar ohne bestimmte Kündigungsfrist. Es ergibt sich die Möglichkeit einer dauernden Interessenvereinigung der französischen und der deutschen Kaliindustrie, ohne daß die Preisfrage eine Rolle spielt.

Die Verhandlungen waren seit Montag im Gange und nahmen allmählich einen schwierigen Verlauf. Fast jeden Tag mußten die Unterhändler bis zwei Uhr morgens die Verhandlungen führen.

Die Barmats haben Angst

Berlin, 7. Mai. Im Untersuchungsgefängnis wurde bei den Brüdern Barmat eine Anzahl heimlich zurückgehaltener Arzneimittel, besonders Narkotika, beschlagnahmt. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Barmats eine momentane absichtliche Verschärfung ihres leidenden Zustandes herbeiführen wollten, um dadurch zu einer schnelleren Überführung in die Charité zu gelangen. Die Überwachung wurde infolge der Entdeckungen verschärft. — Die Barmats wollen also dasselbe mit größerer Vorsicht versuchen wie Dr. Höfle. Der Respekt vor dem Gericht scheint also nicht gering zu sein.

Die Untersuchung im Falle Höfle

tu. **Berlin,** 8. Mai. Der unvereidigt vernommene Zeuge Medizinalrat Dr. Thiele bekundete bei seiner gestrigen Vernehmung im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages u. a. noch:

Er habe in einem Gutachten an den Untersuchungsrichter u. a. darauf hingewiesen, daß bei Fortdauer der Haft möglicherweise mit einer Geisteskrankheit gerechnet werden müsse. Die Dr. Höfle auf seinen Wunsch verordneten Schlafmittel hätten noch nicht ein Drittel des ärztlichen Höchstmaßes betragen. Eine wesentliche Änderung sei im Zustand Dr. Höfles zu der Zeit eingetreten, als sein Wunsch auf Haftentlassung immer weniger Aussicht auf Erfüllung hatte. Bei einem weiteren Besuch am 18. April habe er tatsächlich einen vollkommen veränderten Zustand vorgefunden. Er habe einen Bewußtlosen vor sich gehabt, von dem er voraussah, daß zur Erhaltung seines Lebens das Wichtigste sei, den Herzkrampf mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Untersuchungsrichter habe ihm jedoch mitgeteilt, daß eine Haftentlassung nicht in Frage komme. Er habe sodann Frau Dr. Höfle benachrichtigt. Nachdem dem Zeugen bekannt geworden sei, daß das Kammergericht entschieden habe, daß Haftunfähigkeit nur dann vorliege, wenn durch das Leiden der Fluchtverdacht beseitigt wäre, sei er über die Entscheidung, die seinem ärztlichen Empfinden widersprochen habe, erstaunt gewesen. Die Verhandlungen wurden darauf auf einen unbestimmten Termin vertagt.

Ablehnung des Genfer Protokolls durch die Südafrikanische Regierung

tu. **Paris,** 8. Mai. Nach einer Meldung aus Kapstadt hat General Hertzog im Parlament erklärt, daß die Südafrikanische Regierung im Einverständnis mit den andern englischen Dominions das Genfer Protokoll abgelehnt habe, weil sie auf dem Standpunkt stehe, daß der Völkerbund nichts positives leisten könne, solange ihm die Vereinigten Staaten fern blieben.

WILH. SCHMIDT
SPIELWAREN
MÜNCHEN
Neuhauserstraße 20
Telephon Nr. 57420
Postscheck: München 15247

A. W. Körner
Braunschweig, Wallstr. 21
Lieferung an Ortsgruppen und Mitglieder
Hakenkr.-Armbinden M. 0.40, Tischbanner M. 3.-, Fahrrad- od. Motorradwimpel M. 0.80, Koppel mit Hakenkr.-Schloß M. 4.-, Feldflaschen (neu) M. 1.-, Brotbeutel (gebr.) M. 1.50, Militärtornister (Kalbfell, neu) M. 5.—, Gummiknüppel Ia. M. 1.80, Lebensretter (beste Verteidigungswaffe M. 2.—, Postkarten von Hitler, Ludendorff usw. 100 St. M. 4.50. Porto extra. Nachnahme oder Vorauskasse. Bei Sammelbestellungen Rabatt.

Herren- u. Damen-
Stoffe
für Mode u. Sport
Beste Fabrikate • Sehr billig
Ph. Wiedemann
Tuchhandlung — Gegr. 1886
Herzog-Wilhelm-Straße 12, Hochp.
neben Rabattsparverein

Schöner Landsitz
in der Nähe Feldafings, Villa m. 8 Zimmern, Küche, Bad, Garderobe, elektr. Licht, gr. geschl. u. offene Veranden. Nebenhaus Schweizerstil, 6 Zimmer, Küche, Waschküche, Stall f. Kleintierzucht, Remise, Geflügelhaus, Bienenhaus, Kegelbahn, alles inmitten eines 4½ Tagw. gr. Gartens mit 220 Obstbäumen u. herrl. Aussicht auf das Gebirge. 3 Weiher (ca. 6 Tagw.) m. Kahnhaus und Kahn, zusammen rund 12 Tagw., um 65 000 M. zu verkaufen. Angeb. u. 148 an die Anz.-Abtlg. d. Bl.

Damen-Hüte von einfachster bis zur feinsten Ausführung zu bekannt mäßigen Preisen
Stets Eingang von Neuheiten
Stroh-Formen
Tagal-Hüte von M. 6.— an Frauen-Formen von M. 5.— an
Größte Auswahl in vielen Qualitäten und Formen
Linon-Formen in riesiger Auswahl
Reiher, schwarz und weiß, per Stange von M. 1.— an
Stroh-Borten
Viska in allen Farben m von 6 Pf. an — Florina in allen Farben m von 30 Pf. an
Lißeret " " " 16 Pf. " — Pedal " " " 90 Pf. "
Tagal " " " 4 Pf. " — Schleier " " " 30 Pf.
Blumen- und Gesteck-Neuheiten, Bänder große Auswahl
Franz Rosenzvet, München
Theatinerstr. 1

Anzug- u. Kostüm- Stoffe
140/150 cm breit, darunter:
blaue und schwarze Cheviots und Kammgarne, Nadelstreifen, Gabardine, Wipcords, Covercoats, Drapee, Marengo, Streifhosen
Hauptpreislagen:
M. 21.—, 18.—, 15.—, 11.—, 9.— bis 3.90
Imitiertes Wildleder für Trachtenhosen
Teilzahlungskasse
(Geschäftszeit durchgehend geöffnet)
H. Lewalter
Tuchhandlung
Schwanthalerstr. 76 gegenüber Deutsch-Theater

Radium-Stahl-Schwefelbad
Wildbad Hassfurt a. M.
Strecke: Bamberg-Würzburg
Saison 15. Mai–15. Oktob. Keine Kurtaxe.
Bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Störungen der Verdauungsorgane, Fettsucht, Gelenk- u. Muskelrheumatismus. Ia Verpfleg. m. Zimmer 5.- M.
Prospekt durch den Besitzer F. J. Brehm

Keine Schund-**Fahrräder**
nur Qualitätsware, ebenso Rahmen, größte Auswahl, in allen Preislagen
Zahlungserleichterung
Bitte Auslagen besichtigen
Kroiss Schellingstr. 52
Ecke Barerstr. Lin. 10

Gast- und Vergnügungsstätte
„PLATZL"
Besitzer und Inhaber: Böhm & Leftner
Täglich abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertage früh und nachmittags
Konzert und Vorstellung
D'Dachauer
Direktoren: Weiß Ferdl und Eringer Seppl
Weiß Ferdl aus Amerika zurück erzählt seine Erlebnisse

Sport- und Fachmann, denke dran!
Alles gibt's — bei
HERM. HAHN
KRAFTFAHRZEUG-BEDARF u. BEREIFUNG
VULKANISIER-WERKSTÄTTEN
München Sonnenstr. 27 Fernspr. 51446, 57621
Nürnberg vord. Sterng. 1 Fernsprecher 8866

Solider Student sucht für sofort
gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht. Angebote unter Nr. 147 an die Anz.-Abtlg. d. Bl.

Die Antwort der deutschen Jugend an Stresemann!
Dies Land bleibt deutsch!
Von der Grenzlandarbeit eines Bundes. Geheftet 50 Pf.
Die deutsche Jugend verzichtet nicht auf Elsaß-Lothringen!
Das Heft enthält eine Sammlung bedeutender Aufsätze zur Grenzlandfrage.
Ein Dokument des Willens völkischer Jugend zu Großdeutschland!
Bestellungen an
die Kanzlei der Adler und Falken
Freiburg i. Br. Bleichestraße 14.
Postscheckkonto: Karlsruhe 34 6 30.

Unser richtiges Abzeichen der N.S.D.A.P. in sauberer geschliffener Emaille liefere ich p. Stück m. M. —.60. Bei Gruppen- u. Mehrabnahme entsprech. billiger. Wiederverkaufsgeschäfte bitte ich Offerten einzuholen. Desgleichen alle nationalen Abzeichen, Orden u. Ordensbänder, Armbinden und alle Ausrüstungsgegenstände, Koppelschlösser rein Messing m. Hakenkreuzauflage, Hakenkreuze aller Ausführungen, nationale Mützenabzeichen, Kokarden, Sterne, Edelweiß, Totenköpfe, Fahnenträgerbrustschilder, Fahnenspitzen mit Hakenkreuzeinlage. Versand nur geg. Nachnahme oder Vorkasse.
Ernst Mammitzsch
Eilenburg
Bezirk Halle a. d. S.

Reichspräsident Hindenburg-Karten
10 Stück M. 1.80
100 Stück M. 12.—
Hitler Karten, dieselb. Preise
Neu! Fahrradwimpel mit aufgenähten Hakenkreuz
Stück M. 0.80
10 Stück M. 6.50
sowie sämtl. Ausrüst.
Versand nur gegen Nachnahme
Ch. Specht, Leipzig
Comeniusstraße 17

Wagner-Theater
8 Landwehrstr. 8
Tel. 57421/27
Terofals Schlierseer Bauerntheater
Ab Freitag, 8. Mai
Erstaufführungen
's Dirndl mit'm rot'n Mieder
Eine heitere Tegernseer-Dirndlkleider-Geschichte in drei Aufzügen von
Ludw. Meggendorfer
Im Zwischenakt:
Reiter-Holl-Klem

An- und Verkauf neuer und gebrauchter
Herren-Kleider
Militärkleider
reell
Spezialgeschäft
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/1
Telefonruf 51 875
Gegründet 1894

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE: Der Flug um den Erdball mit Ellen Richter

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28, Telephon 24327: Lillian Gish in dem Großfilm Die weiße Schwester

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE: Wie erziehe ich meine Frau. Reizendes Lustspiel in 6 Akten. Das Deutsche Museum mit Festzug

UFA-THEATER Dachauerstr. 16 geg. Marsstr.: Die Insel der Versuchung. Fix und Fax in Feuer u. Rauch, 2 tolle Akte

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46: HARRY PIELS neuestes Abenteuer: Schneller als der Tod. 7 Akte voll atemraubender Spannung

Münchn.-Lichtspielh.	Regina-Lichtspiele / Viktoria-Theater	Ohlmüller Lichtspiele
Ecke Auen-Klenzestr.	Kaufingerstr. 23 Tel. 23095 / Lindwurmstr. 25 Tel. 55398	bei der Reichenbachbrücke
Deutsches Schlager-Lustspiel Henny Porten in Kammer-Musik. Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Ilgenstens. Kinderherz.Liebeschmerz. Kinder-Filmspiel in 2 Akten. Anf. 2 Uhr, Sonntags 1 Uhr	Der Heiratsschwindler und seine Opfer. Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten. In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Erika Glässner, Uschi Elliot, Margarete Kupfer, Käthe Haack. Regie Carl Boese	Die Königsgrenadiere. Ein Bild von Deutschlands Glanz u. Not in 8 Akten. Schönes Beiprogramm. Sonntag 1, Wochentags 2 Uhr. Sonntag, vorm. 10 Uhr Extra-Jugendvorstellung bei ermäßigten Preisen

ZACH'S LICHTSPIELE — Telephon 41930

Am Ostbahnhof	Am Wittelsbacherplatz	Isabella-Lichtspiele	Franziskaner-Lichtspiele
Der gewaltigste Großfilm des Jahres Die Karawane. Die Geschichte der ersten deutsch. Auswand. n. Amerika. 10 Riesenakte sow. d. gute Begleitprogramm	An der Grenze des Gesetzes, dazu die vorzügl. Lustspiele: Bei mir — Schwiegermutter! 2 Akte. Harry als Doppelgänger 2 Akte	Rummelplatz des Lebens 8 Akte, dazu die reizend. Grotesken: Harry in Liebesnöten. Queenie geht zur Schupo	Lang lebe der König! mit Jackie Coogan, ferner Mutter! Dein Kind ruft!

THEATER-ANZEIGER

Samstag, den 9. Mai 1925

National-Theater	Prinz-Reg.-Theater	Gärtnerpl.-Theater	Volkstheater
Die Königskinder, Anfang 7 Uhr	Die Räuber, Anfang 7½ Uhr	Revanche, Anfang 7½ Uhr	Sie soll dein Herr sein, Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater	**Schauspielhaus**	**Kammerspiele**	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Barer Str. 7
Lady Windermeres Fächer, Anfang 7½ Uhr	Zaza, Anfang 7 Uhr	Aimée, Anfang 7½ Uhr	Gräfin Mariza, Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Samstag, den 9. Mai.

2 Uhr: Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayer. land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung m. d. Deutschen Landwirtschaftsrat.

3.45 Uhr: Lehrkurs für Geflügelzucht Frau K. v. Sanden.

4.30—5.30 Uhr: Unterhaltungskonzert Kammerquartett Anny Rosenberger.

Vortragsfolge:

1. Peer Gynt Suite II — Der Brautraub — Ingrids Klage — Arabischer Tanz — Grieg
2. Die Wut über den verlorenen Groschen — Beethoven
3. Valse Lento — Poppy; Pizzicato "
4. Kleopatra, du Königin vom Nil — Strauß
5. Mandoli — Mandola — Fall
6. Wein, Weib, Gesang, Walzer — Strauß

6 Uhr: Bayer. land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung m. d. Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30—7.15 Uhr: Vortrag Univ.-Professor Dr. Erich Becher: Vom Wesen des Lebens.

7.30 U.: Übertragung aus dem Odeon: Sinfoniekonzert des Nationaltheaters. Leitung Dr. Richard Strauß.

10 Uhr: Pressemeldungen, Hackebeils Sportfunkdienst, Zeitangabe, Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.

10.15—11 Uhr: Tanzmusik, Rundfunkkapelle.

Vortragsfolge:

1. Im Walzerrausch, Walzer — Linke
2. Pflück die Rose dir, Blus — Lehar
3. Desting, Boston — Bagner
4. Die Perlen der Kleopatra — Strauß
5. Wo hast du nur die schönen blauen Augen her — Uhl
6. Kondja, Tango — Lehar
7. Eleonore, Shimmy — Chantrier
8. Komm mit nach Barasdin — Kálmán